31. Jahrgang. Freitag, 3. August. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 17204. 1888.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 Mk., durch die Post bezogen 5 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Die handelspolitischen Beziehungen Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn

bilden in fast allen bisher erschienenen Berichten der Handelskammern und kaufmännischen Corporationen den Gegenstand von Klagen und Beschwerden. Allgemein wird der dringende Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß wir endlich zum Abschluß eines Handelsvertrages mit dem politisch uns so nahe befreundeten Nachbarreiche gelangen möchten, und so der steten Ungewißheit und der dauernden Furcht vor neuen Zollerhöhungen ein Ende gemacht werde. Es ist nun natürlich, daß die Erfüllung dieses Wunsches namentlich von denjenigen Handelskammern ersehnt wird, deren Bezirke an Oesterreich grenzen und mit Oesterreich-Ungarn in besonders innigem Handelsverkehr stehen, durch die gegenwärtigen Verhältnisse also auch am meisten leiden und vor allen Dingen die jüngsten Zolltariferhöhungen in Oesterreich-Ungarn am schmerzlichsten empfinden. Im Bericht der Handelskammer zu Görlitz wird bei dieser Gelegenheit einer der Nachtheile, den der jetzige Zustand für ihren Bezirk hervorgerufen hat, zur Sprache gebracht: „Von unseren Grenzorten aus hat bis Ende 1887 eine lohnende Ausfuhr von Brod nach Böhmen stattgefunden, aber mit dem Aufhören des österreichisch-italienischen Handelsvertrages tritt zu Anfang 1888 der Brodzoll in Kraft; das schädigt unsere Grenzorte nicht bloß, sondern auch unsere inländische Mühlenindustrie durch die bedeutende Verminderung des Mehlbedarfs dieser Grenzorte.“ Der im österreichisch-ungarischen neuen Zolltarife festgesetzte Zoll auf Brod konnte vor Ablauf des österreichisch-italienischen Vertrages an der deutschen Grenze nicht zur Erhebung gelangen, weil durch diesen die Zollfreiheit ausbedungen war. Seit dem 1. Januar d. J. ist es anders geworden.

Eine andere, durch die österreichisch-ungarische Zollgesetzgebung hervorgerufene Schädigung deutschen Gewerbfleißes behandelt in ausführlicher Weise die Handels- und Gewerbekammer zu Zittau in ihrem Jahresberichte. Ihr war im vergangenen Jahre seitens der Vorstände des Obst- und Gartenbau-Vereins und des Gemüsegärtner-Vereins zu Zittau eine Eingabe zugegangen, in welcher über die von Oesterreich-Ungarn beschlossene Einführung eines zum Theil recht hohen Zolles auf gärtnerische Erzeugnisse Beschwerde geführt wird, weil dieselbe geeignet sei, „die zahlreichen Gärtnereien der Süd-Lausitz, die ihren Hauptabsatz nach dem sie auf drei Seiten umschließenden Böhmen haben, total zu ruiniren, wenn es nicht gelinge, seitens des deutschen Reiches mit Oesterreich Zolleinigung nach den bisherigen Verhältnissen, nach welchen alle gärtnerischen Erzeugnisse freien Eingang nach Oesterreich hatten, zu erlangen“. „Nicht der mehr oder minder hohe Zoll“, heißt es in der Eingabe, „oder die Auslegung, ob dieser oder jener Gegenstand zu den feineren zu zählen, ist hier in Frage, sondern jeder Zoll überhaupt, denn die Südlausitzer Gärtnereien würden bei Inkrafttreten des Zolles mit Ausführung ihrer Erzeugnisse auf die vorhandenen wenigen Zollstraßen verwiesen werden, und das vertragen die meisten Erzeugnisse wegen der Umwege nicht.“ Nach eingehender Prüfung der Verhältnisse hat die Kammer zu Zittau beschlossen, im Sinne der Unterzeichner der Eingabe eine Vorstellung an das sächsische Ministerium des Innern zu richten. In dieser wird u. a. ausgeführt: „Die Ausfuhr nach Böhmen geschieht weniger durch Lieferungen der Gärtner selbst, als durch hunderte, ja zur Galazeit durch tausende von kleineren und größeren böhmischen Händlern, die die sächsischen Gärtnererzeugnisse in der Zittauer Gegend einkaufen und auf allen Wegen und Stegen nach Böhmen einführen. Eine anfangs der 80er Jahre unter den Gärtnern aufgenommene Statistik ergab gegen 280000 Mk. (und genau 130000 Mk. für Pflanzen und Blumen und 150000 Mk. für Gemüse) Werth der nach Böhmen ausgeführten Gärtnerproducte und war eher zu niedrig als zu hoch berechnet. Eine spätere Schätzung ergab schon gegen 400000 Mk., und es dürfte zur Zeit die Einfuhr in Folge der großen Nachfrage seitens der böhmischen Händler in diesem Jahre wohl gegen 5- bis 600000 Mk. zu schätzen sein. Zittau mit Umgegend hat zur Zeit gegen 300 Gärtnereien, die sich theilweise sehr vergrößert haben. Der Absatz von Sonnenblumen und Gemüsepflanzen dürfte allein auf mindestens eine Million Schock zu berechnen sein. Auch die Anwendung der Zollsätze für Gartenbauproducte auf solche deutscher Herkunft ist eine Folge des österreichisch-italienischen Handelsvertrages, durch welchen die auch Deutschland zu Gute kommende Zollfreiheit vereinbart war. Von einer Antwort des sächsischen Ministeriums kann die Kammer noch nichts berichten.

Deutschland.

△ **Berlin**, 1. August. Dem Vernehmen nach hat Graf Schaffgotsch die Genehmigung ertheilt, daß ein **Denkmal für Kaiser Friedrich** auf der **Schneekoppe** errichtet werde. — Das am 23. d. M. stattfindende **Ritterschlagsfest** in **Sonnenburg** wird sich durch die von uns bereits gemeldete Anwesenheit des Kaisers Wilhelm ganz besonders großartig gestalten. Der Kaiser wird bei dieser Gelegenheit das Protectorat über den Orden feierlich übernehmen und es werden ihm vom Herrenmeister Prinzen Albrecht von Preußen die Ordensinsignien mit den für solche Fälle vorgeschriebenen Förmlichkeiten im Ordensschlosse überreicht werden.

* Zum **Erzieher der kaiserlichen Prinzen** ist der bisherige Schloßprediger **Schubart** in Ballenstädt ernannt worden. Derselbe ist 1847 im Pfarrhause Hohenstädt bei Grimma in Sachsen geboren. Seine Vorbildung hat Schubart auf der Fürstenschule zu Grimma und auf der Universität Leipzig genossen. Später widmete er sich mehrere Jahre hindurch einer erzieherischen Thätigkeit im Auslande, namentlich in Mentone. Als erstes geistliches Amt übernahm er die Stelle eines Vereinsgeistlichen am Diakonissenkrankenhause zu Eisenach, welche er vor drei Jahren mit seinem jetzigen Amt vertauschte.

* Der Präsident des evangelischen Ober-Kirchenraths, Wirkliche Geheime Rath **Dr. Hermes**, hat sich nach Westpreußen begeben.

* **[Herzog Max in Baiern]** begeht am 28. und 29. August mit seiner Gemahlin in Possenhofen, seinem Sommersitze, das Fest der diamantenen Hochzeit. Zu diesem Familienfeste werden sich, wie das „Salonblatt“ meldet, der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich mit der Erzherzogin Valerie am 28. August nach Possenhofen begeben, wo zugleich sämmtliche Familienmitglieder des Jubelpaares eintreffen werden.

* Bei der gestern vollzogenen **Rectorats- und Dekanats-Wahl** an der Universität Berlin wurden für das nächste Studienjahr gewählt: zum Rector Geh. Medicinalrath Prof. Gerhardt, zum Dekan der theologischen Facultät Consistorialrath Prof. Kleinert, der juristischen Facultät der Romanist Geh. Justizrath Prof. Eck, der medicinischen Facultät der Anatom Prof. Waldeyer und zum Dekan der philosophischen Facultät der Professor der Zoologie Eilhard Schulze.

* Die **Berufsgenossenschaften** empfangen in den „Berl. Pol. Nachr.“ eine lange Belehrung über **den Werth der Statistik** und die Aufgaben, die sie zunächst zu erfüllen haben. Wie es scheint, haben die Berufsgenossenschaften die Ansprüche, die man an die Thätigkeit ihrer Schreibstuben stellt, noch nicht genügend erfüllt. Die Belehrung lautet:

„Wie alljährlich, wenn die Zeit der Generalversammlungen vorüber ist und die auf denselben gefaßten Beschlüsse zur Ausführung gebracht sind, so beschäftigt sich auch in diesem Jahre gegenwärtig die Mehrzahl der Berufsgenossenschaften mit der Erfüllung einer Aufgabe, die, obgleich sie nur indirect mit ihrem Wirkungskreis zusammenhängt, dennoch von höchster Wichtigkeit ist, mit der Bearbeitung der berufsgenossenschaftlichen Statistik. Noch kürzlich hat das Reichs-Versicherungsamt den Berufsgenossenschaften wieder ein statistisches Formular zur Begutachtung zugehen lassen, und wenn auch hier und da Klagen laut werden über die Ansprüche, welche in dieser Hinsicht gestellt werden, so sollte man doch bedenken, daß gerade mit diesem Zweige ihrer Thätigkeit die Berufsgenossengenossenschaften nicht nur sich selbst, sondern auch der Allgemeinheit nützen. Die berufsgenossenschaftliche Statistik wird hauptsächlich angestellt, um als Grundlage zu dienen einmal für die Revision des Gefahrentarifs, sodann für den Erlaß bezw. Abänderung der Unfallverhütungsvorschriften und drittens für die Zusammenstellung der jährlich dem Reichsversicherungsamt einzuliefernden Rechnungsergebnisse. Schon bei der diesjährigen Revision des Gefahrentarifs haben diejenigen Genossenschaften, welche sich bereits im Besitz einer ausführlichen und übersichtlichen Statistik befanden, den Werth derselben zu schätzen Gelegenheit gehabt; die Unfallverhütungsvorschriften werden um so bessere Wirkung haben, je mehr sie sich in ihren einzelnen Bestimmungen auf thatsächliche Vorkommnisse gestützt haben, und Reclamationen seitens des Reichs-Versicherungsamtes werden am Ende der Jahre ausbleiben, wenn die Rechnungsergebnisse durch eine gutgeführte Statistik gestützt sind. Es ist somit keine Frage, daß die Berufsgenossenschaften selbst von ihren statistischen Arbeiten den größten Vortheil haben, es kann aber auch andererseits nicht geleugnet werden, daß in den letzteren die ersten Anfänge zu einer von uns noch schwer vermißten allgemeinen Arbeiter-Statistik liegen und daß demnach auch, was nicht verkannt werden sollte, die Berufs-Genossenschaften eine Arbeit für das allgemeine Beste verrichten. Wir wollen heute nicht auf die Einzelheiten, welche man aus der berufsgenossenschaftlichen Statistik über unsere Arbeiterverhältnisse erfahren kann, näher eingehen, es genüge uns, exempli causa auf die Lohnverhältnisse hinzuweisen, wie sie sich aus den Rechnungsergebnissen für die einzelnen Berufszweige nicht nur, sondern auch der einzelnen Landestheile unseres Vaterlandes extrahiren lassen. Wenn einzelne Berufsgenossenschaften aber die Erfüllung der an sie in statistischer Beziehung gerichteten Anforderungen als drückend empfinden, so sollten sie bedenken, daß sie sich selbst und der deutschen Arbeiterwelt damit nützen. Unsere Zeit stützt sich bei den verschiedensten Arbeiten und namentlich den gesetzgeberischen mit Vorliebe und mit vollem Rechte auf die Statistik, und die berufsgenossenschaftliche Statistik ist unserer Ansicht nach dazu bestimmt, die Grundlage für die Neubildung oder Umgestaltung einzelner Theile der Arbeiterversicherungsgesetzgebung abzugeben. Mit umso regerem Eifer sollten sich die Berufsgenossenschaften an die Bewältigung dieser Arbeit machen, zumal sie ja gerade in den Sommermonaten außer den Rentenangelegenheiten und den sonstigen laufenden Geschäften andere Arbeiten von größerem Umfange und größerer Bedeutung nicht zu leisten haben.“

* Die von uns bereits gemeldete Auflösung des evangelischen Bundes in **Solingen** gelegentlich einer Rede des Pfarres **Thümmel** dürfte noch ein eigenthümliches Nachspiel erleben. Der „Westd. Ztg.“ zufolge hat nämlich der derzeitige Präses Presbyterii, Pfarrer Giesekke, gegen den Bürgermeister, welcher die Versammlung in der Kirche zu Solingen auflöste, den Strafantrag gestellt auf Grund des § 167 des Strafgesetzbuchs. Dieser Paragraph lautet: „Wer durch eine Thätigkeit oder Drohung jemand hindert, den Gottesdienst einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft auszuüben, ingleichen wer in einer Kirche oder in einem anderen zu religiösen Versammlungen bestimmten Orte durch Erregung von Lärm oder Unordnung den Gottesdienst oder einzelne gottesdienstliche Verrichtungen einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft vorsätzlich verhindert oder stört, wird mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft.“

* **[Zur Zuckerconferenz.]** Wie die „Indépendance belge“ meldet, nehmen die Verhandlungen zwischen England und Frankreich behufs Theilnahme **Frankreichs** an der Zuckerconferenz einen sehr günstigen Verlauf.

* Von der Postverwaltung sind nach der jetzt vorliegenden Abrechnung im Jahre 1887 an **Unfallentschädigungen** gezahlt worden 5 153 804 Mark, wovon 4 779 799 Mk. auf die Berufsgenossenschaften und 374 004 Mk. auf die Ausführungsbehörde entfallen. Im ganzen sind 1331 Einzelabrechnungen mit zusammen 42582 Abrechnungsposten und 191 069 Belägen aufzustellen gewesen. Diese Beläge sind, soweit sie nicht bestimmungsmäßig den Abrechnungen lose beigefügt werden durften, in 1300 Bänden bezw. Heften an die Centralverwaltung eingesandt. Auf die Berufsgenossenschaften entfallen 1192 Abrechnungen und 1180 Belagsbände, auf die Ausführungsbehörden 139 Abrechnungen und 120 Belagsbände. Von den in Betracht kommenden 62 Berufsgenossenschaften weisen die höchsten Beträge

---

Offene Wunden.

(Nachdruck verboten.)

65) Roman von K. Rinhart.

(Fortsetzung.)

20. Kapitel.

Auch Buchenau hatte seinen „Einzug“.

Am Eingang des Dorfes war eine Ehrenpforte errichtet, auf der in Riesenbuchstaben: „Willkommen“ prangte. Die ganze Einwohnerschaft hatte sich in sonntäglichen Kleidern versammelt, um die Heimkehrenden zu empfangen. Auch der Prediger war in seiner Amtstracht gekommen; eine besondere Feierlichkeit aber verlieh das Erscheinen der „Herrschaft“ dem Fest. Cornelie hatte in Begleitung der Tante, die Marie Riedel an der Hand führte, dicht neben der Ehrenpforte Aufstellung genommen und alle drei trugen Blumen und Kränze in den Händen.

Ein paar Knaben, die den Vorpostendienst an der hundert Schritte entfernten Stelle, wo die Landstraße in das Dorf einbiegt, versahen, kamen jetzt angelaufen und verkündeten athemlos das Nahen der Erwarteten.

Als der Trupp um die Ecke bog, empfing ihn ein donnerndes Hurrah, Mützen- und Tücherschwenken. Bei der Ehrenpforte begrüßte der Pastor den Zug mit einer Ansprache, in der er auch der Tapferen gedachte, die in Böhmens Erde ruhten, und denen keine Heimkehr beschieden gewesen. Mit einem Dankgebet schloß er. Nun kam der Lehrer mit der Schuljugend an die Reihe. Ein Knabe und ein Mädchen überreichten Sträuße und sagten Sprüche her und dann löste sich alles in fröhliches Getümmel auf. Welch ein Umarmen und Händeschütteln! Welch ein ernstes und freudiges Begrüßen! Riedel hatte schon während der Rede des Pastors nur Augen für seine Nichte gehabt, und als nun das hübsche Mädchen auf ihn zulief und ihm einen Kranz um die Schultern hängte, da umfaßte er sie und küßte sie, daß sie den gefürchteten Onkel garnicht wieder erkannte. Noch borstiger und struppiger als früher sah er heute aus, das war gewiß. Er hatte einen langen Bart bekommen und die Furchen über der Stirn waren noch tiefer geworden; aber der Ausdruck seines breiten rothen Gesichts war ein anderer als sonst, und als er nun sogar über den Blumenschmuck, den die Nichte ihm verehrt, lachte, richtig und herzhaft lachte, da schwand plötzlich die Furcht der Kleinen und sie gewann Zutrauen zu ihm. Riedel aber schritt jetzt auf die Tante zu und stattete ihr mit einer tiefen respectvollen Verbeugung seinen Dank ab, daß sie sich seiner Nichte so gütig angenommen, was die alte Dame so rührte, daß sie ihm die Hand reichte — sie hatte zum Glück Handschuhe an — und huldvoll erwiederte: „Ich habe mit vielem Gefallen vernommen, lieber Riedel, daß mit Ihrer Hilfe der Baumeister Berneck meinem neveu das Leben gerettet hat. Auch ich spreche Ihnen dafür meinen verbindlichen Dank aus!“

Bevor sich nun die Gruppen zerstreuten, verkündete der Pastor laut und vernehmlich, daß die gnädige Frau die Heimgekehrten für den nächsten Mittag um zwölf Uhr in das Schloß einlade, wo ihr Herr Gemahl seine Waffenbrüder ebenfalls zu begrüßen und darauf festlich zu bewirthen wünsche.

In der Halle im Rollstuhl sitzend emfing Gerd dann am folgenden Tage die „wackeren Kriegskameraden“, wie er sie nannte. Auf den Fußspitzen gehend traten sie zu dem Herrn heran, der, den rechten Arm in der Binde, ihnen die linke Hand reichte und gütig und freundlich von jedem Einzelnen sich über dessen Feldzugserlebnisse berichten ließ. Diese eine Unterredung gewann ihm die Sympathie und Liebe der Leute. Was dem Gesunden zu erwerben nicht gelungen, das fiel dem zum Krüppel Geschossenen von selber zu. Vor solchem Unglück beugt sich jedes Herz, das nicht ganz verhärtet ist. Mit inniger Bewegung empfand Gerd die Rücksicht und Zartheit, mit der ihm alle diese einfachen Dorfleute begegneten, und so lernte er auch die Liebe seiner Frau für das Volk verstehen und theilen.

Wie viele Thränen des Mitgefühls Tante Hermine auch um Gerd vergossen hatte, so verbrachte sie doch, seit er zu dauerndem Aufenthalte in Buchenau eingetroffen war, freudenvolle Tage. Denn ihr Leben gewann durch das Unglück des Neffen, das war zweifellos. Nicht nur, daß das junge Paar wieder vereinigt fortan ganz in ihrer Nähe leben wollte, war ein Glück, auf das sie nie zu hoffen gewagt hatte, — es schien auch, als solle auf ihre alten Tage noch ihr Lieblingswunsch in Erfüllung gehen, daß etwas aristokratischere, standesgemäßere Gewohnheiten im Schlosse eingeführt würden. Hatte doch Gerd einen Bedienten, einen richtigen Bedienten mit rehfarbenen Gamaschen und Hilldingenscher Livree, die, wenn auch einfach, so doch geschmackvoll war, mitgebracht! Es war ein Hochgenuß, sich bei Tische von diesem Johann mit seinen respectvollen großstädtischen Manieren aufwarten zu lassen! Auch trug die Ausstattung des jungen Paares, die aus Berlin hergeschafft worden war, viel dazu bei, ihr Buchenau zu verschönen. „Wahrhaft vornehm!“ rief sie aus, in dem für Gerd neu hergerichteten Zimmer Umschau haltend. Und Logirgemächer entstanden im oberen Stockwerk, die einfach „bezaubernd“ waren. Vollkommen aus der Fassung aber gerieth die Tante, als sie zum ersten Male erlebte, wie der Diener die eben angelangten Briefe hereinbrachte auf einem silbernen Tablett. — Ach, das war ja die Sehnsucht ihres Lebens gewesen!

Auf die Fortschritte, welche ihr Pflegekind inzwischen im Französischen sowohl als in anderen Dingen gemacht, war sie sehr stolz; doch bekümmerte es sie ein wenig, daß Gerd offenbar keine Neigung für Marie empfand. Sie begriff das indessen sehr wohl und war taktvoll genug ihm das Mädchen fern zu halten. Mit Riedel, der weit zugänglicher aus dem Feldzug zurückgekehrt war, hatte sie sich gütlich dahin geeinigt, daß sie Marie bis zu deren Confirmation in ihrer Obhut behalten sollte. So war sie noch auf ein paar Jahre gesichert und brauchte sich fürs erste nicht um die Zukunft zu sorgen. Wer weiß, ob sie dann noch lebte. Jetzt wollte sie dem lieben Gott nur dankbar sein, daß er ihr ein so freundliches Alter beschieden hatte! (Schluß folgt.)

✉ Das deutsche Kunstgewerbe in München.

Der Süden. II.

Unter dem deutsch-nationalen Süden, der von allen Seiten den Mittelpunkt München umgiebt, nimmt Oesterreich eine hervorragende, selbstständige Stellung ein. Es hat einen großen quadratischen Saal vollständig mit seinen Kunstarbeiten gefüllt. Dennoch bietet dieser nicht entfernt eine so glänzende und vielseitige Ueberschau kunstgewerblichen Schaffens wie die österreichische Abtheilung 1876 im Glaspalast. Da fehlen die unvergleichlich reizvollen Herrenzimmer, ausgestattet mit üppigen Möbeln, orientalischen Teppichen, mit Vorhängen aus den Ateliers von Haas, mit Wiener Kunstbronzen, da fehlen die originellen Muster der Kunsttöpferei, die Juweliere, die Bravourleistungen im Kaisersalon und vieles mehr. Oesterreich oder vielmehr Wien scheint von der frischen fröhlichen Schöpferkraft, von der Freude an künstlerischem Luxus viel eingebüßt zu haben. Wien ist heute nicht mehr die Hauptstadt, der einzige glänzende Mittelpunkt des Kaiserreichs; das spricht auch seine Ausstellung aus, die trotzdem aber noch unendlich viel des Schönen enthält.

Hauptsächlich sind es zwei Gewerbeartikel, die hier hervorragen, Glas und Porzellan. Lobmeyers Luxusgläser sind ohne Frage die schönsten der Ausstellung. Auch er ist zurückhaltend, Museumsgut, Kunstwerke, der ältesten antiken oder christlichen Zeit nachgebildet, besitzt er nicht. Dafür aber alles Moderne in unvergleichlicher Uebersicht und unerschöpflicher Fülle. Schalen von farblosem Krystall schmückt er mit Reliefschliff und Aezungen von reichster künstlerischer Wirkung; er nimmt mit Erfolg den Indern, den Persern, den Orientalen ihre Muster in Form und Decoration, von künstlerischer Form und fesselnd durch die Fülle großer, kleinerer und ganz winziger Gegenstände. Das Hohlglas ist sein eigentliches Gebiet, in Tafelgläsern übertreffen ihn unsere rheinischen Hütten (Stolberg u. a.) bedeutend. Zur Ausschmückung des österreichischen Saales trägt Lobmeyer am meisten bei.

Die österreichischen Porzellane leiden an dem einen Fehler, daß ein einziger Mann und noch dazu ein Wiener Händler, der niemals ein Stück fabricirt hat, Herr Wahlis, die Industrie allein vertritt. Das unterscheidet doch eine Ausstellung wesentlich von einem Bazar, daß auf jener der Fertiger sich dem Urtheile unterwirft. Wir finden bei Wahlis besonders die Prachtstücke der ungarischen Porzellan-Manufactur, die originellen Formen nationaler Kunst, finden böhmische und andere österreichische Porzellane, geschmackvoll und schön, aber wer sonst den Charakter der einzelnen Industrien nicht kennt, der muß alles für Herrn Wahlis' Werk halten. Ob diesem Händler wohl ein Preis zuerkannt werden wird. Außer ihm hat nur Knoll aus Karlsbad sehr schöne Porzellane ausgestellt, die gegen die unbedeutenden Geschirre, welche Baiern zeigt, stark abstehen. Riesige Onyxvasen von ganz imposanter Wirkung stellt ein böhmischer Kunstindustrieller aus.

Philipp Haas, der Teppich- und Stoff-Fabrikant aus Wien, erbaut von kostbaren Decorationsstoffen, Teppichen und Möbelzeugen eine mächtige Trophäe. Auch Haas ist bescheidener geworden,

auf die Knappschafts-Berufsgenossenschaft mit 1 195 214 Mk., die Steinbruchs-Berufsgenossenschaft mit 230 167 Mk. und die rheinisch-westfälische Hütten- und Walzwerks-Berufsgenossenschaft mit 226 306 Mk. Von den 32 betheiligten Ausführungsbehörden erreicht die Eisenbahndirection Berlin den höchsten Betrag mit 46 960 Mark, diejenige in Hannover die höchste Zahl der Belagsbände mit 13. Die höchsten Gesammtbeträge sind gezahlt worden von den Oberpostkassen in Arnsberg mit 633 566 Mk., Düsseldorf mit 466 650 Mk. und Leipzig mit 359 098 Mk.

* **[Der Kampf um die Schule.]** Die äußerste Rechte hat für den Wahlkampf bereits ihre Parole ausgegeben. Sie verlangt „Selbständigkeit der Kirche" und „die confessionelle Schule". Es ist bekannt, daß sie in diesen beiden Punkten die warme Unterstützung der ultramontanen Partei findet, deren Führer Windthorst schon in der letzten Session einen diesbezüglichen Antrag eingereicht hatte. Die conservative Presse bezeichnete damals den Antrag Windthorst zwar „in der Form" als verfehlt, hat aber gegen den Inhalt bisher keine Ausstellungen gemacht. Für die Conservativen sowohl als für die Ultramontanen hat das Verlangen nach der „confessionellen Volksschule" weiter keinen Sinn, als daß die Schule vollständig unter das Joch der Klerisei gebracht werde. Sehr zur rechten Zeit erinnert die „Voss. Ztg." an die Zustände, die in der preußischen Volksschule unter dem Regimente der Minister Raumer und Mühler geherrscht haben. Was aber die Schule und die Lehrer unter einem Regimente der äußersten Rechten zu erwarten haben, darüber haben sich mehrere hervorragende conservative Parlamentarier mit großer Deutlichkeit ausgesprochen. Es ist noch unvergessen, daß im preußischen Herrenhause ein conservativer Wortführer, ein Herr v. Waldow-Steinhöfel im Jahre 1869 bei der Berathung des Lehrerwittwengesetzes ausrief: „Ich erwarte, daß mir erst die verhungerte Lehrerwittwe gezeigt werde, eher werde ich bei diesem Gesetze nicht so ängstlich sein," daß der conservative Abgeordnete Herr v. Brauchitsch erklärte, Lehrerwittwen-Pensionen von fünfzig Thalern seien „viel zu viel", und daß ein Redner auf einer ostpreußischen Synode behaupten konnte, die Kinder seien bei den Schweinen auf dem Felde besser aufgehoben als bei dem Lehrer in der Schule. Es ist noch garnicht lange her, daß Herr v. Puttkamer sein herbes wegwerfendes Urtheil über den Lehrerstand fällte. Und was die confessionelle Schule im Sinne ihrer heutigen Fürsprecher bedeutet, das hat mit wünschenswerther Offenheit der Abg. Freiherr v. d. Reck am 18. März 1862 gestanden: „Ich bin der Meinung, daß sehr viele Schäden unserer Zeit davon herrühren, daß die Leute zu viel wissen und zu wenig können, zu viel unverdautes Wissen in sich haben — „sehr richtig, rechts", verzeichnet der stenographische Bericht — das bläht und schwächt den Verstand". Was das Volk brauche und was man lernen müsse, sei erstens, zweitens, drittens Religion und außerdem Lesen, Schreiben, Rechnen und von den übrigen allgemein wissenswerthen Gegenständen so viel, als es sich mit der Halbtagsschule verträgt."

Coburg, 30. Juli. Die „Cob. Ztg." bringt heute folgende officiöse Kundgebung: „Die „Germania" schreibt: „Anscheinend findet in Coburg ein größerer **orleanistisch-coburgischer Familienrath** statt. Der nach Coburg gereisten Prinzessin Clementine ist der Herzog von Montpensier mit Familie dorthin nachgefolgt." Unsere einheimischen Leser wissen seit Jahren, daß die erlauchte Wittwe Sr. königlichen Hoheit des Prinzen August von Sachsen-Coburg-Gotha, Herzogs zu Sachsen, Prinzessin Clementine, alljährlich um diese Zeit hierher kommt, um am Todestage ihres Gemahls in der Gruft der hiesigen katholischen Kirche einer Messe und danach einem feierlichen Traueramt beizuwohnen. Alljährlich wird die hohe Frau von einzelnen ihrer nächsten fürstlichen Anverwandten begleitet; diesmal hatten sich außer einem Sohne (dem Prinzen August), einer Tochter (der Erzherzogin Clotilde) und deren Kindern, auch einer der Brüder der Prinzessin Clementine, der Herzog von Montpensier, nebst Familie hier eingefunden. Die letztgenannten hohen Herrschaften haben sich von hier aus zu den Bühnenfestspielen nach Bayreuth begeben. Bekannt ist, daß der Chef des coburgischen Hauses, Seine Hoheit unser regierender Herzog, zur Zeit in Tirol weilt." So weit die „Cob. Ztg."! Daß der regierende Herzog dem Familientage fern geblieben, kann wohl als Zeichen dafür gelten, daß bindende Familienbeschlüsse nicht gefaßt werden konnten; daß aber trotzdem ein politischer Meinungsaustausch stattgefunden haben wird, bleibt wahrscheinlich. — Se. Hoheit der Herzog wird übrigens am 5. August aus Tirol zurückkehren und in Schloß Reinhardsbrunn Wohnung nehmen, wo, wie schon gemeldet, der Besuch Sr. Majestät des Kaisers einige Tage später erwartet wird.

Ulm, 30. Juli. Gestern fand in einem hiesigen Hotel ein eigenthümliches Wiedersehen statt: zwei der in Deutschland befindlichen **Negerknaben** aus **Kamerun** durften sich hier treffen. Ndumbe Elokan aus Wiesbaden und Ndine Ndumbe aus Langenau. Der erstere war schon im vorigen Jahre mit dem Gouverneur von Kamerun, Freiherrn v. Soden, hier und ist inzwischen bei Fräulein v. Soden in Wiesbaden erzogen worden. Der andere, Ndine Ndumbe, ein Bruder des ersteren, wurde von Herrn v. Soden anfangs dieses Jahres aus Kamerun an den Oberförster Bürger in Langenau zur Erziehung und Ausbildung geschickt. Es sind zwei recht aufgeweckte, gutmüthige, gar nicht häßliche junge Neger, und die beiden Brüder, die sich so lange nicht mehr gesehen, hatten eine große Freude aneinander. Der Wiesbadener hat schon gute Fortschritte gemacht; er spricht ganz ordentlich deutsch und hat auch schon etwas lesen und schreiben gelernt. Der schwarze Langenauer wird mit Hilfe einer Christaller'schen Dualla-Fibel eben erst mit dem Deutschen bekannt gemacht. Er hatte in der letzten Zeit die Masern durchzumachen, welche unter den gleichen Symptomen wie bei unseren Kindern auftraten, doch waren die Flecken sehr klein und konnten nur als erhabene Pünktchen auf der dunkeln Haut erkannt werden. Schließlich schuppte sich dieselbe stark ab. Beide Negerknaben sind, wie ihre Erzieher sagen, sehr willig, gehorsam und aufrichtig; zu einer strengeren Rüge hat noch keiner Veranlassung gegeben, was darauf hinzuweisen scheint, daß die Nationallaster der Neger: Lügen, Stehlen u. s. w. doch nicht gar so tief sitzen, und rechtzeitige richtige Erziehung auch beim Neger viel vermag. Alle Arbeiten verrichten sie mit großer Pünktlichkeit und Sauberkeit. Es ist daher alle Hoffnung vorhanden, daß die Knaben auch in dem Beruf, den sie erlernen sollen, etwas Tüchtiges leisten werden. Der Ndine Ndumbe soll später Koch werden.

Frankreich.

Paris, 1. August. Man glaubt hier ernstlich, die Beschuldigung der halbamtlichen italienischen Blätter, Frankreich plane einen **Handstreich** gegen **Tripolis**, bezwecke bloß eine ähnliche Absicht **Italiens** zu maskiren. Man weist auf die italienischen Flotten-Zusammenziehungen in Spezia und Maddalena hin und sagt, Italien wolle sich Tripolis bemächtigen und werde dies dann vor Europa damit zu begründen suchen, daß es Frankreich habe zuvorkommen wollen. (Voss. Z.)

England.

London, 31. Juli. **Zwölf Studentinnen** der Londoner medicinischen Schule für Frauen bestanden letzter Tage das **ärztliche Staatsexamen** in Edinburg. Eine frühere Schülerin des Londoner Instituts, Frl. Waterston, ist zur Praxis als Ärztin zugelassen worden.

— Die **heftigen Regengüsse** der letzten Tage verursachten gestern in einigen Theilen Londons eine Ueberschwemmung und hinderten sogar theilweise den Eisenbahnverkehr. Namentlich hoch stand das Wasser in Croydon und Forest Hill, wo mehrere Abzugskanäle geborsten waren und die Straßen ein flußähnliches Aussehen hatten. In Yorkshire hat der Regen solche Verheerungen angerichtet, daß eine völlige Mißernte zu befürchten steht, falls nicht bald trockene Witterung eintritt. Im nördlichen Wales sind die Flüsse Severn und Dee weithin über ihre Ufer getreten und ist namentlich viel Heu verdorben worden. Das auf den Feldern noch liegende abgemähte Getreide ist meist verfault.

Italien.

Rom, 30. Juli. Zwischen Italien und dem vom Pariser Cabinet beeinflußten Regierung des **Bey von Tunis** droht ein Conflict auszubrechen. Die in den neapolitanischen Provinzen fungirenden Consuln desselben haben wider besseres Wissen ihrer Regierung die unwahre Nachricht zugehen lassen, in Neapel seien Cholerafälle vorgekommen, sie müßten daher rathen, die von dort abgelassenen Schiffe einer Quarantäne zu unterwerfen. Der Ministerpräsident ist der Ansicht, daß die Consuln dies gethan haben, um den italienischen Handel zu schädigen, und will ihnen das Exequatur entziehen, zumal er vermuthet, daß sie von den französischen Machthabern dazu veranlaßt worden seien.

* **Zu dem französisch-italienischen Streitfall in Massaua** schreibt der Römische Correspondent des „Berl. Tageblatt": Schon lange hat das französische Consulat in Massaua (nebenbei bemerkt, daselbst das einzige Consulat eines fremden Staates) der italienischen Colonialpolitik gegenüber eine so verdächtige Rolle gespielt, daß die Ausdrücke „Spionage" und „Intrigue" für diese Taktik nicht unangebracht schienen. Seitdem die Italiener zur Enttäuschung der Franzosen den Fuß auf die afrikanische Erde gesetzt, erachtet der dortige Vertreter Frankreichs, Consul Goumagne, es für seine Hauptaufgabe, die Italiener zu ärgern, wie und wo es nur anging, die Bevölkerung gegen sie aufzuhetzen und mit den Abessyniern zu conspiriren. Im französischen Consulat liefen von jeher die Fäden des Verraths zusammen, dessen Werk der Ueberfall von Dogali war. Als nach jenem Blutbad die Abessynier aus Massaua ausgewiesen wurden, war wiederum der französische Consul schamlos genug, vier in Massaua versteckte abessynische Offiziere, die Kundschafterdienste gethan, im Consulatsgebäude aufzunehmen und durch die Flagge Frankreichs zu schützen. Auf die damalige Reclamation Italiens hin erfolgte allerdings im Consulat ein Wechsel der Person, Goumagne wurde abberufen, decorirt und an einen höheren Posten gestellt, jedoch das System, die Taktik blieb. Dem Nachfolger Goumagnes, Merceyni, konnte sogar nachgewiesen werden, daß er in geheimen Beziehungen mit Abessynien stehe. Die Aufhetzung der griechischen Unterthanen zur Steuer-Verweigerung und die in verstärktem Maßstabe betriebenen politischen Intriguen veranlaßten endlich die lokalen Behörden Massauas zur Aufhebung aller Beziehungen zum französischen Consul.

Serbien.

* **[Ende des Bregova-Streites.]** Am 1. Juli d. J. haben, wie der „Nordd. Allg. Ztg." geschrieben wird, die serbisch-bulgarischen Delegirten nachfolgenden Vertrag unterzeichnet und hiermit die leidige Bregova-Angelegenheit, welche seiner Zeit zum Kriege zwischen Serbien und Bulgarien Anlaß geboten hat, zum Abschluß gebracht. Der Vertrag lautet nach der „Pol." in getreuer Uebersetzung folgendermaßen: 1) Das Königreich Serbien überläßt die am rechten Ufer des Timok gelegene Bregovawiese dem Fürstenthum Bulgarien. 2) In Erwiderung dessen überläßt das Fürstenthum Bulgarien die am linken Ufer des Timokflusses gelegene Alexanderwiese dem Königreich Serbien. 3) Das heutige Bett des Timokflusses bestimmt sowohl bei Bergova als auch bei Baleja die politische Grenze zwischen dem Königreiche Serbien und dem Fürstenthume Bulgarien. 4) Die Regierung des Königreichs Serbien verpflichtet sich, die eventuellen Privateigenthümer auf dem Gebiete der begrowaer Wiese in baarem Gelde zu entschädigen. Dieselbe Pflicht übernimmt die Regierung des Fürstenthums Bulgarien betreffs der eventuellen Privateigenthümer auf dem Gebiet der balaejer Wiese und die hiermit wechselseitig abgeschlossenen Territorien werden ausschließliches Eigenthum des betreffenden Staates verbleiben, ohne daß irgend eine dritte Person auf dieselben Eigenthumsansprüche erheben oder sich sonst was immer für Einmischungsrecht bezüglich der abgetretenen Wiesen zueignen könnte. 5) Dieser Vertrag tritt nach erfolgter Genehmigung der königlich serbischen und fürstlich bulgarischen Regierungen sofort in Rechtskraft.

Bulgarien.

Sofia, 1. August. Nach einem Telegramm der „Agence Havas" sagte die bulgarische Regierung in Beantwortung einer Note der Pforte bezüglich der Eisenbahnen Bellowa-Vackarell, die zwangsweise Uebernahme des Betriebes sei erfolgt im Interesse der Provinz und im internationalen Interesse. Die Regierung ergreife finanzielle Maßregeln, um die Zinsen des Baukapitals sicher zu stellen.

Aegypten.

Cairo, 30. Juli. In der Gegend von **Wady Halfa** machen die Marodeure noch viel zu schaffen. — Bei dem Angriff der Derwische auf das Dorf Dambrosa, etwa eine Meile von Wady Halfa, tödteten die Aufständischen 50 Einwohner, während 100 andere, von denen die meisten griechische, syrische und eingeborene Händler waren, im Flusse ertranken, indem die Boote, auf welche sie sich geflüchtet hatten, umkippten.

Rußland.

Petersburg, 31. Juli. Von der projectirten **Erniedrigung** des Einfuhrzolles für zu eigenem Bedarf bestimmte **landwirthschaftliche Geräthe** auf 25 Kopeken pro Pud ist nach einem Telegramm des „Hamb. Corr." **Abstand** genommen worden.

PC. **Kiew**, 27. Juli. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die **Feier der Christianisirung Rußlands** in Kiew, wenngleich sie ihrem Namen und Anlaß nach nur als religiöse Festlichkeit aufgefaßt werden kann, von den **Panslavisten** als eine große politische Kundgebung geplant war. Die Leiter der verschiedenen slavophilen Vereine, an ihrer Spitze die Generale Ignatiew und Komarow, hatten große Hoffnungen auf die Kiewer Feier, sie glaubten, indem sie sich an die Spitze der Veranstalter dieser Festlichkeiten stellten, dem Panslavismus mit einem Schlage einen neuen Aufschwung verleihen zu können. Nicht nur wurde mit Bestimmtheit darauf gerechnet, alle leitenden Persönlichkeiten des eigenen großen Reiches, sondern auch ganze Schaaren von slavischen Commitäten des Auslandes an der Feier theilnehmen zu sehen. Die panslavistischen Führer erlebten aber eine grausame Enttäuschung. Sobald die Thatsache feststand, daß die kaiserliche Familie dem Feste ferne bleiben werde, wußte man schon, daß weder die Regierung als solche, noch der regierende Senat, noch der Staatsrath, noch überhaupt irgend eine große Staatskörperschaft sich bei der Feier officiell werde vertreten lassen. Sogar die General-Gouvernements, und nicht minder die Gouvernements, blieben unvertreten. Die „Zemstwos" widmeten dieser Feier keinen Pfennig, und niemand ist als officieller Delegirter dieser autonomen Corporationen hier erschienen. Nur einzelne Gemeinden, und diese bloß aus dem Süden, nahmen durch Delegirte Antheil an den Feierlichkeiten. Gar dürftig ist auch die Betheiligung des „slavischen Auslands" ausgefallen. Aus Serbien sind 58 Gäste eingetroffen, darunter 32 Wein-, Frucht- und Spezereihändler. Montenegro ist durch keinen weltlichen Staatsangehörigen vertreten. Bulgarien entsendete etwa 12 Gäste, die aber sämmtlich in gewissen Beziehungen zu den Leitern der Kiewer Feier stehen, daher nicht als Vertreter, es sei wessen immer, im Fürstenthume zu betrachten sind. Die Slovaken, die ungarischen Serben, die Kroaten, Ruthenen sind durch 24 Individuen repräsentirt, aber auch diese Herren sind von niemand entsendet worden, sondern folgten bloß ihrer persönlichen Neigung. Was die orthodoxen Kirchen betrifft, so sind diese, mit Ausnahme der montenegrinischen, durchaus unvertreten geblieben. Und der montenegrinische Metropolit ist eigentlich auch nicht als Repräsentant seiner Kirche, sondern als Mitglied des höheren russischen Episcopats erschienen, denn er wird in den russischen geistlichen Listen fortgeführt und hat auch in Rußland seine Consecration erhalten. Es wird hier vielfach versichert, daß es der russischen Regierung keineswegs unwillkommen ist, der Kiewer Feier einen rein russisch-nationalen Charakter gewahrt zu sehen. Es erscheint dies um so glaubhafter, als nach allgemein herrschender Ueberzeugung in Petersburg, oder richtiger gesagt in Peterhof, gegenwärtig ein allen panslavistischen Gelüsten und Bestrebungen ungünstiger Wind weht.

Asien.

* Die von uns schon telegraphisch mitgetheilte Nachricht **von der Niedermetzelung einer Anzahl afghanischer Soldaten durch die Shinwarris** wird durch einen Bericht, welchen die „Times" aus Kalkutta erhalten hat, bestätigt. Von den

---

darum aber nicht weniger interessant. Stilsinn und gediegenen Geschmack erkennt man auch in der Bildung dieser einfachen Gewebe, der schönen Teppiche, die in großer Auswahl gezeigt werden. Giani, der Kunststicker, der sonst meist an Haas' Seite zu finden war, fehlt. Sonst werden Stoffe und Stickereien ausgestellt von einigen Handarbeitsschulen, die größte Mehrzahl derselben scheint sich indessen mit Anfertigung kleiner Bronzen, mit Email- und anderer Malerei zu beschäftigen und darin höchst Achtungsvolles zu leisten.

In Bronzen und anderen Metallarbeiten hat Oesterreich stets Gutes geleistet. Das ist heute noch der Fall, wenn freilich auch eine Hebung der Leistungen durch diese Ausstellung nicht constatirt werden kann. Das Beste ist aber wohl zu Hause geblieben, wie Aug. Klein fehlen auch alle übrigen Ateliers für Kunstbronzen. Die getriebenen Kupfergeschirre eines Kupferschmiedes in Steyer haben eine etwas provinzielle Physiognomie, sind aber tüchtige Metallschlägerarbeiten, die sich auch durch die verschiedenen Färbungen auszeichnen, welche man dem Kupfer zu geben gewußt hat. Ein Messingarbeiter aus Laibach beschränkt sich auf Kirchengeräth, besonders auf die Fabrikation hoher Standleuchter. Erwähnen wir noch einige ganz gute, aber in keiner Weise hervorragende Einzelmöbel, so wird der Hauptinhalt der österreichischen Abtheilnug vorgeführt sein. Es ist nicht viel, dennoch aber wirkt dieselbe in ihrer Gesammtheit ganz imposant und sehr gefällig.

Höher freilich ist die bedingt starke Vertretung der Kunstgewerbe von Elsaß-Lothringen an dieser deutsch-nationalen Ausstellung. Es ist nicht nur industrieller Geschäftssinn, der zur Beschickung getrieben hat. Denn die hübsche und echte elsässische Bauernstube ist kein Fabrications- oder Handelsartikel, sondern ein stimmungsvolles Bild reichsländischer Häuslichkeit, dabei zugleich eine gute Leistungsprobe tüchtiger Holzarbeit. Diese blüht überhaupt in dem Vogesenlande. Das beweisen die vielen, ganz ausgezeichneten Parquetproben, die Einzelmöbel, Billards und einige vollständige Zimmereinrichtungen, in denen das Holzwerk stark in den Vordergrund tritt. Eine Kanzel in gothischem Stil, mit reicher Holzsculptur geschmückt, gehört zu den hervorragendsten Arbeiten der Holztechnik. Marqueterien und farbige Holz-Intarsiaturen hat man wohl noch zu französischer Zeit fertigen gelernt, aber man übt diese Kunstfertigkeiten heute noch mit ungeschwächtem Erfolge.

Auch Stoffweberei, Stickerei etc. sind wohl ältere Kunstgewerbe, die heute noch schwungvoll betrieben werden. Neben einzelnen Fabrikanten, die für den Modebedarf arbeiten, haben andere Vornehmeres ausgestellt, darunter Thierry-Ming u. Co., die Nachahmungen alter Gobelins auf dicken Baumwollenstoffen mittels Handdrucks fertigen, für das Auge von größerem, stärkeren Effecte. Zu den besten Partien der Elsässer Ausstellung zählt noch das Tafelservice der Glashütten von Vollerythel; wir rechnen dazu ebenfalls die Steinkrüge, Bierhumpen und altdeutschen Trinkgefäße, die Werkstücke, Kamine, Bauglieder aus Marmor, Granit, Syenit der Steinbrüche Schachenmühle. Nicht vergessen darf Braun in Dornach werden, dessen Photographien bekanntlich europäischen Ruf genießen. Die kleine reichsländische Ausstellung enthält nur vorzügliche Arbeiten, ihr Vorhandensein ist schon politisch nicht ohne Bedeutung.

Auch die **Schweiz** ist der Einladung gefolgt, wenn auch nur mit sehr karger Vertretung ihrer bedeutenden Industrien. Von den großen Zeugfabriken des Ostens sind nur einige Kattune gekommen, von den St. Gallener Industrien nur wenige Maschinenstickereien, keine Handstickerei. Als eigenthümliche Erfindung giebt man die Kunst aus, Metalle zu graviren und zu färben, um sie salonfähig zu machen. Wir können nicht finden, daß dieses bunte Metallgeräth salonfähiger wäre, als das in seinen natürlichen Tönungen gehaltene. Erwähnen wir schließlich noch den Tisch mit Majoliken, der aus dem photo-keranischen Atelier einer Künstlerin von St. Gallen hervorgegangen ist, in welchem die Kunst geübt wird, Schalen, Teller etc. mit farbig gehaltenen Photographien zu schmücken, so sind wir fertig. Denn die Uhren- und Spielwerkindustrie, die Holzschnitzereien und andere schweizerische Specialkunstgewerbe, so z. B. die Heimberger Majoliken, sind diesmal nicht zur Ausstellung gekommen.

Wir besuchen zuletzt die beiden süddeutschen Staaten Baden und Württemberg. Beide haben sich ganz selbständig aufgebaut und mit festen Schranken eingefriedigt, beide suchen in der Ausstellung ihrer Kunstgewerbe eine gewisse Harmonie anzustreben, man merkt bei beiden die ordnende Hand, den Aufbau nach einheitlichem Plane.

Baden hat sein Gebiet sehr vornehm mit einem hohen Gitter von kunstvollster Schmiedearbeit eingeschrankt. Zuerst beim Eintritt steht die Ehrengabe zur Hochzeit des Erbgroßherzogs, ein Tafelaufsatz aus mattem Silber, künstlerisch modellirt und mit größter technischer Vollkommenheit ausgeführt. Einen bestimmten Stilcharakter besitzen die allegorischen, der Antike entlehnten Gestalten zwar nicht, am nächsten sind sie der Renaissance verwandt, das Ganze wirkt aber imposant, umsomehr, als wir bis dahin derartige bedeutende Arbeiten großen Stils nirgends gefunden haben. Dazu kommt nun noch in nächster Nachbarschaft die Collectiv-Ausstellung der Pforzheimer Edelmetallschmiede. Auch hier hat man den bequemen Weg, für das Bedürfniß des Marktes zu arbeiten, längst verlassen, alles Schaffen besitzt einen künstlerischen Zug, alle Stücke sind geschmackvoll, selbst vornehm in der Erscheinung.

Das wird erklärt durch die kunstgewerblichen Bildungsanstalten, die das kleine Ländchen sich geschaffen hat. Pforzheim selbst besitzt eine Kunstgewerbeschule und den Kunstgewerbeverein, der die Collectivausstellung von Schmuckgegenständen und Edelmetallarbeiten geschaffen hat. Außerdem finden wir in der badischen Ausstellung noch die Kunstgewerbeschule in Karlsruhe und die Kunststickereischule des badischen Frauenvereins durch werthvolle Arbeiten vertreten. Der Landesfürst wie seine Gemahlin interessiren sich lebhaft für das gewerbliche Schulwesen und ihrer Initiative ist da sehr viel zu danken. Als Leistungsprobe enthält die Ausstellung noch besonders schöne und kunstvolle Handarbeiten von weiblicher Hand, ebenso Malereien, decorative und solche auf Porzellan oder Majolika. Man sieht hier überall das Bemühen, die vorhandenen Kräfte und Geschicklichkeiten weiterzubilden und praktisch zu verwerthen.

Das Polytechnikum in Karlsruhe erzieht besonders auch sehr tüchtige Architekten; auch davon giebt die Ausstellung gute Proben. Nicht nur in einem Kapellenbau mit Oberlicht, gothischer Rosette, gothischen Fenstern, Altar und vollständiger kirchlicher Ausstattung, sondern ebenso in vielen Entwürfen und Ausführungen im Profanbau. Den ausgestellten Möbeln eignet allen ein künstlerischer Zug, den wir fast akademisch nennen möchten, sie sind correct, aber in der Wirkung etwas kühl, im Gegensatz zu den Münchener Arbeiten, welche durch lebhafte coloristische Wirkung für sich einnehmen. Sehr zahlreich und gut ist die schwarzwalder Uhrenfabrikation auf der Ausstellung zu finden. Uns interessirt dabei mehr die äußere Form der Regulatoren und Hängeuhren, als die Qualität der Werke. Diese Formen, die früher gemeinhin in wilden Naturalismus ausarteten, sind, wahrscheinlich unter Einfluß der Kunstgewerbeschulen, edler, correcter, schöner geworden, die schwarzwalder Uhr hat sich damit salonfähig gemacht.

Noch bedeutender auf dem Gebiete der Kunstgewerbe steht **Württemberg** da, es leistet fast in allen Specialitäten Vorzügliches. Seine Gold- und Silberschmiede müssen für eine internationale Kundschaft arbeiten, denn die Prachtstücke, die Tafelaufsätze, Weihgeschenke, Ehrenpreise aus dem Atelier von Bruckmann in Heilbronn, die Schmuckstücke von seltener Gediegenheit, die Fähr aus Stuttgart hier zeigt, sind von seltener Gediegenheit. Schwäbisch Gmünd, das ähnlich wie Pforzheim früher für den breiten Markt billig und geschmacklos arbeitete, hat jetzt Anspruch auf größte Auszeichnung. Die Formen seiner großen Metallarbeiten sind absolut vorzügliche, die Techniken der Tönung und Färbung der Metalle, der Galvanoplastik etc. machen diese Arbeiten denen von Christoffle an Qualität nahe verwandt. Auch die Metallarbeiter von Schwäbisch Gmünd besitzen ein eigenes Gewerbemuseum und bewährte kunstgewerbliche Lehranstalten, denen das Kunstgewerbe wohl zumeist seine hohe Blüthe dankt. Aehnlich wie Schwäbisch Gmünd arbeitet Geislingen in Artikeln aus Edelmetall. Betrachten wir nun noch die ausgezeichneten Kunstbronzen von Stotz, so werden wir kaum irren, wenn wir der württembergischen Edelmetallindustrie einen hohen Rang einräumen, in Süddeutschland vielleicht den ersten. Das staatliche Hüttenwerk Wasseralfingen leistet in decorativen und künstlerischen Eisengüssen ebenso Tüchtiges wie die Arbeiter in Edelmetallen.

Leider fehlt eine Vertretung der Stuttgarter Möbelindustrie hier fast gänzlich. Sie ist vorhanden und leistet nach Ausweis der württembergischen Landesausstellung höchst Gediegenes. Es ist aber wohl schwierig, kostbar und wenig lohnend vollständige Zimmereinrichtungen weit in die Fremde zu senden, wie es allerdings 1876 seitens der Stuttgarter Möbelkünstler geschehen

Eingeborenen wird über den Vorgang folgendermaßen berichtet: Fünf Soldaten der Armee des Emirs belästigten ein Frauenzimmer, welches in einer Mühle in Paikha Getreide mahlte. Das Mädchen erstattete dem Khan von Paikha darüber Anzeige, welcher sofort Leute hinsandte, um die Soldaten zu züchtigen. Drei von ihnen wurden getödtet und zwei verwundet. Die Verwundeten begaben sich nach Akhin, einem 3 Meilen südlich von Paikha gelegenen Orte, und meldeten die Angelegenheit dem General. Dieser ließ mit einem Theil seiner Truppen Paikha angreifen und forderte die Ghinwarris auf, 2000 Rupien als Geldbuße zu zahlen und Nasir Khan auszuliefern. Die Ghinwarris boten ihm an, einen „Jirga“ mit ihm zu halten, falls er selbst denselben beiwohnen wollte. Mittlerweile aber stellten sie 3000 Mann in den Verschanzungen von Deh-Amir-Takir, welche zwischen Akhin und Takir liegen, auf. Als die afghanischen Truppen nach Deh-Amir-Takir kamen, wurden sie angegriffen und viele von ihnen getödtet und verwundet. Der Oberbefehlshaber ist jetzt nach Bachoman, unweit Paikha, gezogen. Er hat 5 Regimenter Infanterie, 2 Regimenter Cavallerie und 21 Kanonen, und hat den Emir aufgefordert, ihm Verstärkungen zu schicken. Auch die südlichen Ghilzais werden wieder unruhig, weshalb der Emir Truppen nach Mukkur gesandt hat. Die Ghamajai haben kürzlich eine Niederlage von Unna Khan erlitten. Sie verloren ihre sechs bedeutendsten Führer und 2000 Stück Vieh. Auch zwischen den Muhamedanern und Kafirs des Dir-Districts ist es zu heftigen Kämpfen gekommen. Ein Kafir, welcher nach Kabul reisen wollte, um den Emir zu besuchen, ist unterwegs ermordet worden.

Australien.

* **Aus Sydney** vom 18. Juni schreibt man der „Fr. Ztg.“: Der Dampfer „Isabel“ der Neu-Guinea-Compagnie ist am 15. Juni in Cooktown eingetroffen. In **Finschhafen** herrschte, wie der Führer derselben, Capitän Dallmann, mittheilt, ungemein viel Fieber. Die Eingeborenen von den Bergen um Hatzfeldthafen leben mit den eingeborenen Arbeitern der deutschen Plantagen an der Küste auf feindlichem Fuße. Sie verließen täglich ihre Bergwohnungen und stiegen hernieder, um ihre Stammesgenossen zum Kriege gegen diese Arbeiter aufzufordern. Indessen wurden sie von der unter Führung eines deutschen Offiziers stehenden eingeborenen Polizei, welche mit der „Ottilie“ an Ort und Stelle befördert wurde, ohne viel Mühe zerstreut und zur Flucht in ihre Berge gezwungen. Unter der Ladung der „Isabel“ befindet sich auch eine Quantität Mais, der in Finschhafen gewachsen ist und nun Queensländer Märkten zugeführt werden soll. Die Qualität soll gut sein und dem australischen Producte gleichkommen.

Amerika.

* Die am Montag in Queenstown eingetroffenen Dampfer haben weitere Einzelheiten über die in **Port au Prince**, Hayti, am 4. und 7. Juli stattgehabten **Feuersbrünste**, deren Ursache Brandstiftung war, überbracht. Das erste Feuer entstand bekanntlich im oberen Stockwerk des Abgeordnetenhauses, als dasselbe eine Sitzung hatte. Es wehte zur Zeit eine starke Brise und das Parlamentsgebäude, das Departement des Innern, des Krieges, die protestantische Episcopalkirche und andere Gebäude wurden eingeäschert. Zehn Personen kamen dabei ums Leben und wurden unter den Trümmern begraben. Zwei Aufrührer, welche versuchten, ein anderes Stadtviertel in Brand zu stecken, wurden erschossen. Die zweite große Feuersbrunst entstand in dem Privathause des Justizministers. Die Flammen hielten erst inne, als sie den Bezirk erreichten, wo das erste Feuer gewüthet hatte und sie keine weitere Nahrung fanden. Ein Fünftel von Port au Prince liegt in Asche. Die Brandstifter haben, wie allgemein angenommen wird, Petroleum zur Ausführung ihres Vorhabens benutzt. Die englischen und französischen Residenten werden von französischen Marinematrosen bewacht. Viele Schiffe, welche Waaren nach Port au Prince gebracht haben, sind zurückgefahren, ohne ihre Ladung gelöscht zu haben. Die Vertreter der fremden Mächte stehen in Gefahr ermordet zu werden, und die Aufrührer verüben alle möglichen Gewaltthaten an Ausländern, die auf der Insel wohnen.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. August. Der **Kaiser** wurde gestern bei seiner Ankunft im Marmorpalais von der **Kaiserin Friedrich** und deren Töchtern begrüßt. Heute Vormittag wohnte er den Truppenübungen auf dem Bornstedter Felde bei, nahm später im Marmorpalais Vorträge entgegen und arbeitete dann mit dem Chef des Militärcabinets.

— Es bestätigt sich, daß der **Kaiser Wilhelm** mit der **Königin von England** am 30. September in **Baden-Baden** zusammentreffen, ebenso, daß er nach **Wien** und Anfang Oktober nach **Straßburg** reisen wird. Auch die **Reise nach Rom** ist eine beschlossene Sache. Die römischen Behörden werden schon in den nächsten Tagen über die Vorbereitungen zum Empfang des Kaisers Beschluß fassen.

— Der **König von Portugal** trifft am 8. August zum Besuch des Kaisers in Potsdam ein.

— Der **Kaiserin Friedrich** sind für ihren künftigen Aufenthalt als **Residenzen** folgende Schlösser zur Verfügung gestellt: Das frühere kronprinzliche Palais in Berlin, die Schlösser von Hamburg und Wiesbaden, die Villa Charlotta (früher Villa Liegnitz) in der Allee nach Sanssouci nahe der Friedenskirche gelegen und das Herrschaftshaus in Bornstedt.

Berlin, 2. August. Auf die Beileidsadresse des **Kammergerichts** erging eine Antwort des **Kaisers**, worin er versichert, daß die Rechtspflege seiner Obhut alle Zeit gewiß sei dürfe.

— Nach Beendigung der Manöver besucht der **Kaiser** mehrere **deutsche Höfe**.

— Der „Post“ zufolge soll der General **v. Albedyll**, bisher Chef des Militärcabinets, das siebente Armeecorps erhalten.

— Fürst **Radolin** ist zum Ober-Truchseß ernannt worden.

— Ueber die Vorgänge bei der gestrigen **Rectoratswahl** (das Ergebniß der Wahl theilen wir an anderer Stelle mit. D. R.) berichtet die „Nat.-Ztg.“: **Virchow** war vorgeschlagen, fand aber nicht genügende Unterstützung. Die Wahl **Gerhardts** erfolgte auf die Initiative der nichtmedicinischen Facultäten, um demselben eine Anerkennung für seine würdige Haltung während der Krankheit Kaiser Friedrichs auszusprechen.

— Der „Voss. Ztg.“ wird aus Paris gemeldet: Alle Zeitungen veröffentlichen nach Abzügen der „**Nouvelle Revue**“, des bekannten Organs der Madame Adam, einen angeblichen **Bericht des Reichskanzlers an den Kaiser Friedrich**. Die betreffende Nummer, welche erst heute zur Ausgabe gelangt, soll gleichzeitig einen heftigen Angriff gegen Deutschland enthalten, der in Regierungskreisen peinlich berührt habe. Einige Blätter glauben, die Veröffentlichung werde das Mißtrauen Englands und Oesterreichs gegen die deutsche Politik vermehren.

Berlin, 2. August. Das „Marine-Verordnungsblatt“ enthält folgende Bekanntmachung:

Nach einer Mittheilung des Auswärtigen Amtes ist durch Bekanntmachung des kaiserlichen Commissars in Jaluit vom 16. April d. J. die **deutsche Schutzherrschaft auf Pleasant-Island** ausgedehnt und die Insel der Verwaltung des Schutzgebietes der Marschall-Inseln unterstellt worden.

Gleichzeitig hat der kaiserliche Commissar in Jaluit Verordnungen „betreffend das Verbot der Einfuhr von Feuerwaffen, Schießbedarf und Sprengstoffen in Pleasant-Island“ und „betreffend Erklärung des Hafens von Jaluit zum Eingangshafen für Pleasant-Island“ erlassen.

Berlin, 2. August. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 178. königl. preußischen Klassenlotterie fielen in der Vormittags-Ziehung:
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 159 606.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 111 220.
2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 51 813 106 670.
10 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 2367 12 828 14 898 86 922 91 855 101 265 120 146 124 912 133 746 135 383.
36 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 508 14 590 27 826 32 404 34 184 39 748 39 970 45 313 50 395 50 727 56 785 57 723 62 222 62 940 68 193 77 021 80 467 80 560 81 207 83 078 83 442 86 169 86 866 97 000 103 052 109 793 112 488 117 261 117 471 130 313 147 237 160 240 162 235 165 914 184 221 187 895.

In der Nachmittags-Ziehung fielen:
1 Gewinn von 30 000 Mk. auf Nr. 26 005.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 21 457.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 78 500.
4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 22 767 93 673 105 978 189 794.

Breslau, 2. August. Nach einem Telegramm der „Volkszeitung“ aus **Schwientochlowitz** ist der **Gascanal** in der Hochofenanlage der Falvahütte **explodirt**; ein Ingenieur und ein Werkmeister sind verbrüht, drei Maurer verschüttet worden.

Coblenz, 2. August. (Privat-Telegramm.) Heute Abend 7½ Uhr traf hier die Großherzogin von Baden zum Besuch der **Kaiserin Augusta** ein. Ihr erstes Wort am Bahnhofe war die Erkundigung nach dem Befinden der Kaiserin. Zufällig weilte gleichzeitig der Abg. Windthorst, der sehr wohl aussieht, auf dem Bahnhofe zu Coblenz. Derselbe fuhr kurz darauf in der Richtung nach Ems weiter.

Wien, 2. August. Das officiöse „**Wiener Fremdenblatt**“ enthält eine **inspirirte Auseinandersetzung**, welche ausführt, daß in **Peterhof** keine bestimmten Abmachungen über schwebende internationale Fragen getroffen seien.

— Die Wiener Morgenblätter besprechen den **Besuch des Kaisers in Friedrichsruh** und constatiren das unveränderte Vertrauen des deutschen Herrschers in die Politik des Reichskanzlers und in dessen Bestrebungen, den Frieden zu erhalten.

Rom, 2. Aug. In der Gemeinde Ponza di Arcinazzo (Provinz Rom) riefen anläßlich der Gemeindewahlen die unterlegenen **Clericalen Ruhestörungen** hervor und bewarfen die requirirten Carabinieri mit Steinen, wobei einige derselben verwundet wurden. Die Carabinieri gebrauchten hierauf ihre Waffen. Ein Excedent wurde schwer verwundet; achtzehn wurden verhaftet. Die Ordnung ist wiederhergestellt.

war. So sahen wir hier nur einzelne Stücke, allerdings treffliche Arbeiten, jedoch nicht genügend, die Höhe dieses Kunstgewerbes zu illustriren. Klaviere hat allerdings der berühmte Schiedmayer ausgestellt, die aber hier glücklicherweise nicht gespielt werden. Die keramische Kunst wird nur durch eine einzige Anstalt, durch diese aber sehr würdig vertreten. Schramburg fabricirt Majoliken von ganz eigenartigem Reiz in den Formen und im Decor, modernes Tafelgeschirr in allen Größen, Geschirr für das Trinkzimmer oder den Schanktisch; es zeichnet sich bei vorzüglichen Leistungen durch sehr mäßige Preise aus.

Wir werden die trefflichen Stickereien von Ravensburg nicht unbeachtet lassen dürfen. Diese Industrie ist eine verhältnißmäßig junge; hervorgerufen zum Theil durch die Zollschranken, welche die Schweiz gegen die St. Gallener Stickerei-Industrie errichtet, haben ähnliche Etablissements sich in Ravensburg angesiedelt, die nur für das deutsche Zollgebiet arbeiten. Mit Erwähnung einer höchst interessanten Collectiv-Ausstellung schließen wir. Die graphischen Künste Stuttgarts haben ihre Arbeiten übersichtlich zusammengestellt. Es leistet bekanntlich Stuttgarts Buch- und Kunstdruck in Betreff von Illustrationen, graphischen Darstellungen, Druckverzierungen das Hervorragendste in Deutschland. Man hat hier nur wenig zur Uebersicht zusammenstellen können, aber dieses Wenige genügt, um den hohen Rang der graphischen Künste Stuttgarts zu erweisen.

Es drängt sich uns die Ueberzeugung auf, daß in Süddeutschland neben Baiern auch den kleineren Staatsgebieten das Kunstgewerbe sich, unterstützt von gut geleiteten Bildungsanstalten und staatlicher Pflege, gesund und in selbständiger Tüchtigkeit entwickelt haben.

Die Königin von Rumänien auf Sylt.

Westerland-Sylt, den 31. Juli. Seit drei Tagen weilt die Königin, für die in der Villa Roth hart an den Dünen Quartier gemacht wurde, mit ihrem Gefolge als Gast auf unserer Insel, wo man ihr, der königlichen Frau und begnadeten Sängerin, bei der Freiheit des Badelebens allseitig die wärmsten, unvermittelten Sympathien entgegenbringt. Trotzdem jeder officielle Empfang verbeten war, hatte sich doch am Ankunftsabend eine zahlreiche Menge auf dem durch Ehrenpforten und Flaggen geschmückten Bahnhof eingefunden, welche die Königin, als der Zug mit dem bekränzten Wagen einfuhr, mit lautem und stürmischem Enthusiasmus begrüßte. Huldvoll und gewinnend nach allen Seiten grüßend, schritt sie durch das vom Publikum ehrerbietigst gebildete Spalier, um unverzüglich nach ihrer Wohnung zu fahren, wo sie von der Kurkapelle mit einer getragenen Bethoven'schen Weise empfangen wurde.

Ohne weiter auszuruhen, unternahm die Königin dann sofort unter Führung des Seebade-Directors einen längeren, weit ausgedehnten Spaziergang am Strande, bei dem sie ein ungewöhnliches Interesse für alles, eine seltene geistige Frische und Beweglichkeit entwickelte und sich mit der zwanglosesten Liebenswürdigkeit unterhielt. Am südlichsten Ende unseres neutralen Strandes, wo sich der Hauptttummelplatz der Jugend befindet, wünschte die Königin ihr Strandzelt aufgeschlagen, um sich, wie sie ausdrücklich bemerkte, so recht vom fröhlichsten Kinderleben umgeben zu sehen.

In aller Fruhe des nächsten Morgens begab sich die hohe Frau bereits wieder an den Strand, wo sie sich mit ihren Damen mitten im blanken Sande in einer Kuhle niederließ, die ihr von diensteifrigen Kinderhänden in der beliebten Sylter Manier gegraben wurde und wo sie den langen Vormittag zubrachte, anscheinend ganz verloren in dem Anblick des unendlichen Meeres, das seine brandenden Wogen bis zu ihren Füßen rollte. Aber unwiderstehlich angezogen von der so offen zu Tage tretenden hinreißenden Freundlichkeit unseres königlichen Gastes, umringte sie binnen kurzem ein dichter Kinderschwarm, dem sie fragend, plaudernd, Märchend erzählend bald ihre Aufmerksamkeit zuwandte.

Augenblicklich sitzt die rumänische Königin wieder mitten am Strande, umgeben von Kindern, Kopf an Kopf, und erzählt ihrem athemlos lauschenden Auditorium die neueste noch ungedruckte Geschichte Carmen Sylvas, nur ab und zu unterbrochen von einem unbezwinglichen, kindlich laut begeisterten Jubel ihrer dankbaren Hörer.

Die Königin hat ihren Kuraufenthalt in Westerland-Sylt einstweilen auf vier Wochen festgesetzt.

Danzig, 3. August.

* **[Blokadeverhängung.]** Nach einem von dem Herrn Regierungspräsidenten dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft zugefertigten Erlasse des Herrn Handelsministers vom 14. Juli d. J. ist amtlicher Mittheilung zufolge seitens der portugiesischen Regierung über das an der Westküste von Afrika nördlich von Ambritz gelegene Kinsembo der Blokadezustand verhängt worden.

* **[Vom Dominiksmarkt.]** Ein sehr lebhaftes Treiben herrschte gestern im Laufe des Tages auf den Märkten, auf welchen sich während des Dominiksmarktes die Schaubuden erheben werden. Schon vom frühen Morgen ab wurden auf den Bahnhöfen die mit der Eisenbahn aus allen Gegenden eingetroffenen Wagen entladen und nach ihrem Bestimmungsorte geschafft. Mit großer Gewandtheit, wie sie nur die lange Uebung verleiht, wurden die Wagen schnell entladen und sogleich zum Aufbau der Buden geschritten. Jeder Vorübergehende, der nicht eilige Geschäfte hatte, blieb stehen und sah dem interessanten Treiben eine Weile zu, so daß die Menge der Zuschauer, unter denen sich natürlich zahlreiche Kinder befanden, die Scene noch viel bewegter machte. Hier stand in der Mitte von Arbeitern eine stattliche Frau, der man es ansah, daß sie in ihrer Jugend als Riesendame Triumphe gefeiert hatte, und commandirte ihre Leute mit einer Stimme, um die sie ein Sergeant hätte beneiden können; dort wurde die Arbeit unterbrochen und alle eilten hinzu, um einen neu Angekommenen zu begrüßen, denn diese fahrenden Leute sind alle mit einander gut bekannt; da ertönte der Ruf: „ein Kameruner“ und gravitätisch schritt ein Neger, dem eine Anzahl von johlenden Straßenjungen folgt, über den Markt. So wechselt ein Bild mit dem anderen und zwischen dem Bellen der zahlreichen Hunde und dem Brüllen der hungrigen Thiere in den verschiedenen Menagerien schwirren fast alle Dialecte der deutschen Sprache. Gegen Abend waren die meisten Buden und Karoussells unter Dach und Fach gebracht.

Auch auf dem Kohlenmarkte wurde an dem geräumigen. beinahe 2000 Menschen fassenden Eden-Theater noch fleißig gearbeitet, da das regnerische Wetter in den letzten Tagen die Arbeiten ein wenig verzögert hat. Die Bühne ist schon fertig, die verschiedenen Apparate, Hohlspiegel, die Decorationen, Kostüme sind bereits ausgepackt und untergebracht. Man sollte kaum glauben, wie viel heute ein Zauberkünstler zu seinen Vorstellungen nöthig hat; wie uns mitgetheilt wurde, sind zum Transport der Sachen nicht weniger als 11 Eisenbahnwagen gebraucht worden. Zwar ist der vom Zimmermeister Hrn. Sandkamp hergestellte Bau noch nicht gänzlich fertig, doch läßt sich schon erkennen, daß derselbe sich sehr stattlich präsentiren und durch seine praktischen Ventilationsanlagen auch an heißen Abenden einen angenehmen Aufenthalt darbieten wird. Herrn Director Schenk geht ein sehr guter Ruf voraus, seine Vorstellungen haben in Königsberg, wo er zuletzt war, sehr großen Anklang gefunden, so daß wohl anzunehmen ist, daß er auch in Danzig zahlreichen Besuch haben wird.

Memel, 1. August. **[Adresse.]** Die Littauer haben, wie das „Memeler Dampfboot“ meldet, an den Kaiser Wilhelm II. eine Huldigungsadresse gerichtet. Dieselbe besteht aus einem großen Gedichte in deutscher und littauischer Sprache und soll, wie wir hören, den Herrn Pfarrer Pipirs zum Verfasser haben. Die Adresse liegt in einer eigens hierzu in der Buchbinderei des Herrn Robert Schmidt angefertigten geschmackvoll gearbeiteten Mappe. Die künstlerische Herstellung der Adresse selbst hat die lithographische Anstalt der Herren Stephan und Menning besorgt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 1. August. **Unter den Linden** hat man mit der Aufstellung auch derjenigen Kandelaber begonnen, welche die **elektrischen Lampen** zur Beleuchtung der Mittel-Promenade tragen sollen. Das erste Paar derselben ist bereits aufgestellt, und zwar am Abschluß der Promenade am Pariser Platz. Die Kandelaber bestehen aus einem Ausbau von sehr sich verjüngenden Eisenrohren. Zwei Theile entfallen auf den Sockel, vier auf den Schaft. Der Sockel ist namentlich im Durchmesser des unteren Theiles sehr stark gehalten. Die einzelnen Verjüngungen des Schaftes werden durch Schmuckstücke zusammengehalten. Der Sockel zeigt als Hauptschmuck den großen heraldischen Adler in Flachrelief, umgeben von Eichenlaub und überragt von der Königskrone. Der Schaft endet in einen gekrönten Adler, der in der Brust den Haken zur Aufnahme der Kette trägt, welche je zwei Kandelaber verbinden und an einem Knauf in der Mitte die Lampe aufnehmen soll. Die Kandelaber sind so hoch, daß die Spitze weit in die Kronen der Bäume hineinragt. Die Mittelpromenade vom Pariser Platz bis zum Denkmal Friedrichs des Großen wird 16 Lampen enthalten, die in einer Entfernung von ca. 50 Mtr. von einander hängen und zum Theil an den Uebergängen der Querstraßen aufgestellt sind. Die ganze Straße vom Brandenburger Thor bis zur Spandauerstraße erhält 108 Lampen. Die Kandelaber auf den Bürgersteigen sind größtentheils schon mit Lampen und allem Zubehör versehen.

* **[Ein weiblicher Don Juan.]** Vor einigen Tagen, so schreibt die „N.-Y. H.-Z.“, erschien vor dem **Newyorker** Polizeigerichte ein „sehr verheirathetes Individuum“ weiblichen Geschlechtes, die mit bestrickenden Reizen ausgestattete Martha Hart, welcher es gelungen, elf Männer derartig zu umgarnen, daß dieselben ihr nacheinander die Hand zum ehelichen Bunde reichten. Die unternehmende junge Dame betrieb das Geschäft des Heirathens nicht so sehr aus „lauter Lieb' und Lust“, sondern hauptsächlich, um Geld zu verdienen. Sie pflegte jeden ihrer bis über die Ohren verliebten Gatten einige Tage nach der Hochzeit zu veranlassen, ihr mehrere Hundert Dollars zur Unterstützung ihrer erkrankten Mutter einzuhändigen. Sobald die geriebene Abenteurerin im Besitze des Geldes, verschwand sie ohne Abschied und ward nicht mehr gesehen. Der Schauplatz der Thätigkeit dieses „Mormonerichs im Unterrock“ war der westliche Theil des Staates Pennsylvania. Gegenwärtig wird die reizende Martha von ihren Ehemännern Nr. 10 und 11 angeklagt, da sie dieselben durch Fälschung ihrer Namensunterschriften außerdem um erhebliche Summen erleichtert haben soll.

* **[Wettflug zwischen Brieftauben und Bienen.]** Wir lesen in der „K. V.-Ztg.“: Ein Herr Chr. R., sowohl Brieftauben-Liebhaber als auch Imker, proponirte folgende Wette: „Auf einer Strecke von nicht ganz einer Stunde, nämlich von Rhynern nach Hamm, sollen bei schönem Wetter Bienen eher wieder zu Hause eintreffen als Brieftauben.“ Diese Wette wurde nun am 25. d., Nachmittags 4 Uhr, zum Austrag gebracht und von Herrn Chr. R. glänzend gewonnen. Zwölf Brieftauben und zwölf mit Mehl bestäubte Bienen, unter den letzteren vier Drohnen und acht Arbeitsbienen, wurden nach Rhynern geschafft und dort gleichzeitig in Freiheit gesetzt, und siehe da: eine weiße Drohne war 4 Secunden eher angelangt als die erste Taube. Mit der zweiten Taube langten schon die übrigen drei Drohnen und mit dem Rest der Tauben auch schon die Arbeitsbienen an.

* **Aus Braunschweig** wird der „Fr. Z.“ geschrieben: Seit einiger Zeit besteht hier ein Verein, welcher den Plan verfolgt, dem am 16. Juni 1815 bei **Quatrebas gefallenen Herzog Friedrich Wilhelm** auf dem Schlachtfeld ein **Denkmal** zu errichten. Nachdem jetzt die belgische Regierung die Erlaubniß zur Aufstellung eines Denkmals bei Quatrebras ertheilt hat, wird der Verein in allernächster Zeit mit einem Aufruf an die Oeffentlichkeit treten. Man hofft, das Denkmal zum 75jährigen Gedenktage des Heldentodes des Herzogs einweihen zu können.

* **Aus Westfalen**, 30. Juli. Wegen weiteren Umsichgreifens der **Augenkrankheit** in der Stadt **Gütersloh** haben außer dem Gymnasium nun auch die Volksschulen geschlossen werden müssen. Die Regierungs-Medizinalbehörde zu Minden hat die Militärverwaltung auf den in Gütersloh herrschenden Zustand aufmerksam gemacht und angedeutet, wie gefährlich es sein könne, wenn, wie beabsichtigt, bei bevorstehenden Felddienstübungen das Städtchen starke Einquartirung erhalte.

Aachen, 31. Juli. Die **Verhaftung des Procuristen Cohen der Aachener Disconto-Gesellschaft** erregt hier — schreibt man der „K. Z.“ — ungeheures Aufsehen. Cohen wurde gestern Nachmittag durch einen Polizei-Commissar aus seiner in der Casinostraße belegenen Wohnung abgeholt und mittels Droschke in Untersuchungshaft gebracht. Wie es heißt, hat Cohen schon seit längerer Zeit mit großen Beträgen an der Berliner Börse gespielt und bedeutende Summen verloren. In welcher Höhe die Disconto-Gesellschaft in Mitleidenschaft gezogen ist, darüber verlautet noch nichts Bestimmtes, indessen wird man nicht fehlgreifen, wenn man den Verlust auf mehrere hunderttausend Mark beziffert. Die Aufdeckung der Sache soll dem neuen Director der Gesellschaft Herrn Senff zu verdanken sein. In seinem Privatleben machte Cohen durchaus keinen über seine Verhältnisse gehenden Aufwand; er ist unverheirathet.

Schiffs-Nachrichten.

Rügenwaldermünde, 31. Juli. Der heute hier angekommene Capitän Vigola vom Schiff „Schwalbe“ berichtet: Trafen gestern Nachmittag ein **treibendes Wrack**. Groß-Horst SSO. 10 Mil. Abstand, dem Anschein nach eine Galeas. Vormast und Bugsprit waren nicht mehr vorhanden. Von der Mannschaft war nichts zu sehen, wahrscheinlich ist diese im eigenen Boote abgefahren, da dasselbe fehlte.

ac. Lloyd's Agent in Corea telegraphirt: Der Dampfer „**Deutschland**“ ist untergegangen. Die Mannschaft wurde gerettet. Der „Deutschland“ war ein deutscher Dampfer von 294 Tonnen Tragkraft; er wurde 1883 in Stettin gebaut und war Eigenthum des Herrn H. C. E. Meyer.

Standesamt.

Vom 2. August.

Geburten: Arbeiter Anton v. Malottki, T. — Segelmacher Johann Albert Jacoblewski, S. — Kaufmann Paul Pawlowski, T. — Diener August Bredau, S. — Maler Theodor Kunikowski, T. — Stellmachergeselle George Schützmann, S. — Schmiedegeselle Gottlieb Schwerdtfeger, T. — Arbeiter Hermann Röhse, S. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Seefahrer John William Groth und Emilie Hedwig Schreiber. — Arbeiter Johann Hermann Gustav Zienoff und Dorothea Louise Auguste Bechthold. — Böttchergeselle Albert Eduard Wohlgemuth und Bertha Schulz. — Kaufmann Johann Friedrich Skonietzki hier und Natalie Rosenau in Zalesie. — Schlosser Arthur Max George Schulze in Berlin und Friederike Wilhelmine Rosenthal daselbst.

Heirathen: Maurergeselle Johann Derwein und Wittwe Henriette Friederike Pahnke, geb. Liedtke.

Todesfälle: Frau Maria Theresia Buschmann, geb. Moletzki, 37 J. — Hospitalitin Anna Eleonore Wruck, geb. Neumann, 69 J. — Wittwe Louise Karoline Aben, geb. Skudell, 74 J. — Gastwirth Karl August Kittel, 64 J. — Stellmacher Gottfried Theodor Arendt, 54 J. — S. d. Postillons Johann Drozdowski, todtgeb. — Unehelich: 1 T.

Verloosungen.

Hamburg, 1. August. Prämienziehung der **Köln-Mindener Loose**. 55 000 Thaler Nr. 75 020 8000 Thlr. Nr. 75 027, 4000 Thlr. Nr. 122 354, 2000 Thlr. Nr. 140 727, je 1000 Thlr. Nr. 75 033 75 035 173 702, je 500 Thlr. 122 372 140 743, je 200 Thlr. 75 004 75 030 122 360 122 378 140 703 140 708 140 733 140 746 173 414 173 744 173 749.

Gotha, 1. August. Serienziehung der **Bukarester Prämien-Anleihe**. 176 193 201 233 240 350 377 456 743 764 813 907 960 1008 1017 1030 1101 1211 1316 1379 1383 1413 1512 1611 1618 1737 1766 1795 1870 1993 2315 2397 2437 2443 2462 2474 2490 2504 2517 2559 2593 2682 2723 2813 2877 2923 2932 2943 2955 3051 3488 3511 3526 3624 3642 3747 3751 3815 3817 3880 4008 4181 4272 4489 4495 4507 4624 4634 4776 4972 4995 5015 5234 5253 5296 5364 5366 5479 5529 5531 5540 5561 5731 5751 5878 5918 5922 6155 6264 6314 6331 6561 6574 6904 6965 6968 7003 7093 7106 7158 7180 7191 7305 7416 7423 7426. — 40 000 Frcs. auf Ser. 1030 Nr. 96, 5000 Frcs. Ser. 1413 Nr. 75.

Meiningen, 1. August. Gewinnziehung der **Meininger 7 Fl.-Loose**. 8000 Fl. Ser. 3735 Nr. 49, 2000 Fl. Ser. 7814 Nr. 40, je 300 Fl. Ser. 4935 Nr. 1, Ser. 5018 Nr. 6, Ser. 9481 Nr. 4.

Augsburg, 1. August. Bei der heutigen Serienziehung der **Augsburger 7 Gulden-Loose** wurden folgende Serien gezogen: 100 117 504 718 728 837 1293 1417 1519 1548 1601 1633 2030.

Wien, 1. August. Serienziehung der **1860er Loose**: 140 305 404 564 606 672 784 864 895 980 1204 1389 1600 1618 1628 1713 1748 2001 2017 2107 2118 2254 2260 2279 2694 2957 3081 3200 3209 3218 3372 3729 3730 3920 4019 4040 4141 4233 4308 4350 4530 4573 4612 4841 4852 4858 4921 5003 5072 5136 5380 5400 5485 5699 6004 6217 6391 6413 6590 6837 7006 7310 7546 7668 7930 7940 7961 8046 8126 8175 8176 8323 8720 8823 9206 9830 9834 9907 10 473 10 554 10 748 10 972 11 006 11 250 11 314 11 337 11 462 11 562 11 604 11 918 12 030 12 113 12 143 12 578 12 609 12 830 12 877 12 969 12 973 13 044 13 181 13 245 13 287 13 515 13 986 13 989 14 027 14 063 14 149 14 242 14 370 14 382 14 428 14 489 14 682 14 774 14 875 15 430 15 510 16 167 16 778 16 989 17 026 17 404 17 509 17 530 17 659 17 696 17 707 17 815 18 209 18 419 18 447 18 479 18 903 18 923 19 463 19 474 19 487 19 716.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. August.

	Crs. v. 1.			Crs. v. 1.	
Weizen, gelb			2. Orient-Anl.	59,40	59,70
Sept.-Okt.	171,00	168,20	4% russ.Anl.80	83,50	83,70
Nov.-Dezbr.	173,25	170,50	Lombarden	42,20	43,20
Roggen			Franzosen	103,20	103,90
Sept.-Okt.	136,20	134,00	Cred.-Actien	63,7.	62,60
Nov.-Dezbr.	139,50	137,20	Disc.-Comm.	215,00	216,00
Petroleum pr.			Deutsche Bk.	167,50	167,50
200 ℔			Laurahütte	114,60	114,40
loco	24,00	24,00	Oestr. Noten	165,9.	165,50
Rüböl			Russ. Noten	193,10	194,20
Sept.-Okt.	47,90	48,60	Warsch. kurz	192,75	193,75
Okt.-Nov.	48,2.	48,80	London kurz	20,445	20,43
Spiritus			London lang	20,345	20,345
August-Sept.	—	—	Russische 5%		
			SW.-B. g. A.	64,80	64,25
August-Sept.	32,80	32,40	Danz. Privat-		
Sept.-Okt.	33,20	32,80	bank	—	—
4% Consols	107,25	107,25	D. Oelmühle	143,70	143,50
3½ % westpr.			do. Priorit.	129,10	130,00
Pfandbr.	102,00	102,00	MlawkaSt-P	113,10	113,10
do. II.	—	102,00	do. St-A	71,70	70,30
do. neue	102,20	102,00	Ostpr. Südb.		
5% Rum.G.-R.	94,20	94,20	Stamm-A.	110,50	107,75
Ung. 4% Gldr.	83,80	84,00	1884er Russ.	97,90	98,00

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 2. August. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 261½, Franzosen 205, Lombarden 83⅜, ungar. 4% Goldrente 83,70. Russen von 1880 fehlt. — Tendenz: schwächer.

Paris, 2. August. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente —, 3% Rente 83,45, ungar. 4% Goldrente 83½, Franzosen 520,00, Lombarden 208,75, Türken 14,50, Aegypter 424,37. Tendenz: schwach. — Rohzucker 88° loco 38,70, weißer Zucker per laufenden Monat 41,10, per September 40,60, per Oktober-Januar 40,70. Tendenz: ruhig.

London, 2. August. (Schlußcourse.) Engl. Consols 99⁷⁄₁₆, 4% preuß. Consols 105, 5% Russen von 1871 90, 5% Russen von 1873 97¾, Türken 14⅜, ungar. 4% Goldrente 82⅛, Aegypter 73¾. Platzdiscont 2⅛ %. — Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 15¾, Rübenrohzucker 13⅞. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 2. August. Wechsel auf London 3 M. 105,40. 2. Orient-Anleihe 99⅜, 3. Orient-Anleihe 98⅞.

Rohzucker.

Danzig, 2. August. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: geschäftslos.

Magdeburg, Mittags: Tendenz: notizlos, ruhig. Termine: August 14,02½ M Käufer, September 13,85 M do., Oktober 12,80 M do., Novbr.-Dezbr. 12,42½ M do., Januar-März 12,65 M do.

Butter.

Hamburg, 31. Juli. [Bericht von Ahlmann und Boysen.] Die vorige Woche verlief sehr flau. Notirungen wurden freilich unverändert gelassen; da aber zu wenig Aufträge eintrafen, mußte manches zu Lager genommen oder etwas billiger verkauft werden. Ein Uebelstand ist, daß jetzt zu viel weiche gehaltlose Butter geliefert wird, die selbst ein kurzes Lagern schlecht verträgt, daher billig verkauft wird und den Preis für andere drückt. Die Production ist im Abnehmen und wird im kommenden Monat fühlbar kleiner werden, so daß eine Wendung zum Besseren bald zu hoffen ist. Frische Bauerbutter ist knapp und ebenso fremde frische zum 100-Pf.-Stich; dagegen ist ältere abweichende fast ohne Handel.

Officielle Notirung, Netto-Preise der zur Preis-Bestimmung gewählten Commission vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse.

Für wöchentliche frische Lieferungen zum Export: Netto-Preise zu 50 Kilo in Drittel 16 ℔ Tara.

	24. Juli.	27. Juli.	31. Juli.
1. Qual.	90—92 M	90—92 M	90—92 M
2. Qual.	85—90 „	85—90 „	85—90 „

Preis-Notirung, Brutto-Preise.

Verkaufs-Preise von Butter in Partien zum hiesigen Consum. Die Producenten tragen bei diesen Preisen die Verkaufsspesen, als Fracht, Decort, Courtage, Lagerspesen und Commission.

Hofbutter aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg und Preußen in wöchentlichen frischen Lieferungen 1. Qualität per 50 Kilo 96—100 M, 2. Qualität 90—95 M, Gestandene Partien Hofbutter — M, fehlerhafte und ältere Hofbutter 80—85 M, schleswig-holsteinische und ähnliche Bauer-Butter 85—90 M, böhmische, galizische und ähnliche 65—72 M, finnländische Winter- 65—70 M, amerikanische, neuseeländische, australische 50—60 M, Schmier und alte Butter aller Art 30—40 M

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 2. August. Wind: NO.

Angekommen: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter.

Gesegelt: Darent (SD.), Page, Hernösand, leer. — Wilhelm, Witt, Holbäck, Kleie.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Kallenbach a. Saverne, Christopher a. Königsberg, Lipskiert a. Mlawa, Dräger, Gasche und Artmann a. Berlin, Fröse a. Insterburg, Ulbrich a. Leipzig, Kaufleute. Bartels a. Moskau, kais. deutscher General-Consul. Frau Rittergutsbesitzer Kramer nebst Familie a. Hasenberg. Röpell a. London, Berg-Ingenieur. Kluczycki a. Krakau, Beamter. Graf Brockdorff-Ahlefeldt a. Chinow, Rittergutsbesitzer.

Hotel d'Oliva. Gotthelf, Rehder, Siwert a. Stettin, Friedrich, Hahn, Krause a. Berlin, Mayer a. Bremen, Seelig a. Thorn, Bach a. Stade, Meitzel a. Insterburg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: i. V. H. Röckner, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Durchaus erprobt und zuverlässig, selbst bei schweren Fällen von Lungenschwindsucht und Nervenzerrüttung, ist die Sanjana-Heilmethode. Versandt gänzlich kostenfrei durch den Secretär der Sanjana-Company, Herrn Paul Schwerdfeger, zu Leipzig. Die Dir.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Weßlinken Blatt 35, auf den Namen der Besitzer Carl August und Helene Wilhelmine geb. Scheffler-Runke'schen Eheleute eingetragene, zu Weßlinken, Bauerhof Nr. 6, belegene Grundstück

am 11. October 1888,

Vormittags 10½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Pfefferstadt 33/35, Zimmer 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1146,27 M Reinertrag und einer Fläche von 46,3570 Hektar zur Grundsteuer, mit 180 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Danzig, den 30. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Groß-Zünder Band II Blatt 55 auf den Namen des Fleischermeisters Carl Gottfried Richard Funk, welcher mit seiner Ehefrau Hulda Juliane, geb. Andres, in Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Gr. Zünder Nr. 55 belegene Grundstück, Eigenthümer-Grundstück

am 15. October 1888,

Vormittags 11½ Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Pfefferstadt Nr. 33/35, Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 14,88 M Reinertrag und einer Fläche von 0,2859 Hectar zur Grundsteuer, mit 390 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Danzig, den 30. Juli 1888.

Königl. Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 318 das Erlöschen der Firma **Wilh. Bandemer** hier heute eingetragen worden. (8489

Graudenz, den 30. Juli 1888.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In der **Wilhelm Hagemann**'schen Concurssache ist der Oeconom **Johannes Lang** jun. z. Z. in Lipowitz zum Concursverwalter bestellt. (8490

Graudenz, den 29. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Das der Handlung **Moritz Lazarus** „**Moritz Lazarus und Gustav Wolff**" in Liquidation zu Culm gehörige Bauergut Kiewo Nr. 4, 1⅛ Meile von der Kreisstadt Culm belegen von 122 Hectar, 38 Ar, 50 Quad.-Meter Areal, 597,41 Thlr. Grundsteuer-Reinertrag und 501 M Gebäudesteuer-Nutzungswerth mit 4 Wohnhäusern, Bockwindmühle, Stallungen, Scheunen, lebendem und todtem Inventar (ausgenommen ein Dampfdresch-Apparat) soll am

13. August 1888,

Vormittags 10 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 11, in freiwilliger Subhastation versteigert werden.

Die Grundacten, die neuesten Auszüge aus den Steuerrollen und die Kaufbedingungen können in unserem Bureau Nr. 8 während der Dienststund. eingesehen werden.

Culm, den 18. Juli 1888.

Königliches Amtsgericht.

gez. **Gregor.**

Pferde-Eisenbahn.

Wegen des Johannisfestes fahren die Wagen der Langfuhrer Linie am Freitag, den 3. August,

Nachmittags von 4 Uhr ab vom Heumarkte. (8509

Dampfer-Verbindungen

zwischen Stettin und Colberg, Rügenwalde, Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i./Pr. (Kiew Moskau-Kursk), Riga, (Moskau, Charkow, Zarizyn, Rostow, Nischni-Nowgorod), Helsingfors, Wiborg, Kopenhagen, Flensburg-Kiel, Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen (Köln, Mülheim, Mainz, Bingen, Mannheim, Frankfurt a./M. etc.), Middlesborough unterhält regelmäßig **Rud. Christ. Gribel** in Stettin. (6329

Dampfbootfahrt Westerplatte—Zoppot.

Am **Freitag** bei günstiger Witterung und ruhiger See:
Abfahrt vom Anlegeplatz Westerplatte um 2, 4½, 7¼ Uhr,
„ Stege Zoppot „ 3, 5, 8 „

Dampfbootfahrt Danzig—Neufahrwasser.

Abonnements-Billets für Fahrt und Bad sind im Büreau der unterzeichneten Gesellschaft zu kaufen.

Seebad und Kurort Westerplatte.

Für die zweite Saison sind noch möblirte Wohnungen und einzelne Zimmer zu vermiethen.

„Weichsel" Danziger Dampfschiffahrt und Seebad-Actien-Gesellschaft.

Alexander Gibsone.

Büreau: Heilige Geistgasse 83. (8524

Bekanntmachung.

Der Rechenschafts-Bericht der Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt für 1887 und das Beilageheft (enthaltend die Contostände der durch Nachzahlungen erhöhten unvollständigen Einlagen und die Uebersicht des Zustandes der Jahresgesellschaften) liegen bei mir und den untengenannten Herren Special-Agenten zur Einsicht bereit. Wer ein Exemplar derselben gegen Zahlung von 10 Pf. für den Bericht und 10 Pf. für das Beilageheft (oder bei portofreier Zusendung à 15 Pf.) zu erhalten wünscht, wolle sich an uns wenden.

Wir nehmen Einlagen zur Jahresgesellschaft 1888 und Anträge auf Versicherung aller Art Renten und von Kapitalien für den Lebensfall für die Aussteuer der Töchter und Studien und Prospecte werden gegen Einsendung von je 10 Pf. franco zugesandt. Mündliche Auskunft ertheilen wir unentgeltlich.

Danzig, den 1. August 1888.

Haupt-Agent: **P. Pape.**

Special-Agenten: Elbing-Albert Reimer,
Graudenz-W. Heitmann,
Marienburg-Otto Beckert,
Marienwerder-M. Puppel,
Thorn-Adolph Peiser. (8536

Sensationelle Novität!

Rußland, seine Hilfs- u. Machtmittel.

Von **Victor Frank.**
76 Seiten. gr. 8⁰. geh. 80 Pfg.

Eine Aufsehen erregende Schrift von höchst actuellem Interesse.

Verlag von **Ferdinand Schöningh** in Paderborn.

In der heutigen General-Versammlung wurden zu Mitgliedern des Aufsichtsraths die Herren
Kaufmann **Th. Nicklas**, Dirschau,
- **Alex. Wilde**, Danzig
auf die Dauer von vier Jahren wiedergewählt.

Dirschau, den 31. Juli 1888.

Ceres-Zuckerfabrik Dirschau

C. Burmeister.
H. Schmidt. A. Krentz.

In der heutigen Sitzung des Aufsichtsraths wurden für das laufende Geschäftsjahr
Herr Major **v. Palubicki**, Liebenhoff
zum Vorsitzenden des Aufsichtsraths,
Herr Gutsbesitzer **J. v. Zydowitz**, Baldau
zum Stellvertreter desselben wiedergewählt.

Dirschau, den 31. Juli 1888.

Ceres-Zuckerfabrik Dirschau

Der Aufsichtsrath.

v. Palubicki. J. v. Zydowitz.
O. Brandt. A. H. Claassen.
R. Liebricht. Th. Nicklas.
Aug. Nieß. Alex. Wilde.

Erziehungsanstalt und Knabenpensionat in Zoppot

von Dr. **R. Hohnfeldt** und Dr. **H. Rehberg.**

Kränkliche und zurückgebliebene Schüler finden besondere Berücksichtigung und erhalten privatim oder in meiner Privatschule jeden gewünschten Unterricht. (6645

Dr. R. Hohnfeldt.

Dresden
British Hotel
Eduard Gerdes. (8329

Sonnabend, den 11. August,
12 Uhr Mittags,

Zuchtvieh-Auction in Chottschewke,

Kreis Lauenburg in Pomm.,
über

30 St. Vollblut-Oxfordshiredown-Böcke,
10 St. Vollblut-Wilstermarsch-Bullen.

Fuhrwerke stehen bei rechtzeitiger Anmeldung zu den Frühzügen am Auctionstage auf Haltestelle Gobbentow-Lanz bereit.

6549) **H. Fließbach.**

Ratten, Mäuse, Wanzen, Schwaben, Motten etc. vertilge mit 1jähr. Garantie, auch empf. meine Präparate zur Vertilgung des Ungeziefers. **H. Dreyling**, Königl. appr. Kammerjäger, Altes Roß 7.

Prima Neuen Leckhonig

in Gebinden und ausgewogen empfiehlt
H. H. Zimmermann Nachf.,
Langfuhr 78. (8542

Bestellungen direct oder durch Hrn. **Rob. Opet**, 1. Damm 5, erb.

Kirschen und Himbeeren kauft (8531

Eugen Krippendorff,

Danzig, Hopfengasse 87.

Wildhandlung: Gemästete junge Gänse, Enten, Küken, Tauben, Poulets, Kapaunen, frisches Rehwild, Waldschnepfen etc. (8516
C. Koch, Röpergasse 13.

Dominik-Zwiebacke

fein und halbfein, empfiehlt in vorzüglicher Güte (8485

Georg Sander.

Für 4 Mk. 50 Pf.

versenden **franco** ein 10 Pfund-Packet feine Toiletteseife in gepreßten Stücken, schön sortirt in Mandel-, Rosen-, Veilchen- und Glycerin-Seife. Allen Haushaltungen sehr zu empfehlen. (6461
Th. Coellen u. Co., Crefeld,
Seifen- und Parfümerie-Fabrik.

Zu verkaufen:

Ein eleg. Reitpferd, 4jähriger Schimmel, sowie einen 5jährigen **Schweißfuchs.** (8408
Näheres bei Herrn **Ludwig**, Halbe Allee Nr. 6.

Ein Break,

elegant gebaut, mit Patentachten und verstellbaren Gefäßen, fast neu zu verkaufen Langfuhr 59.

Ein gut erhaltener Stutzflügel ist billig zu verkaufen bei Frau Valripon, Vorstädtschen Graben 8 III. Ansicht 2—5 Uhr. (8544

Für ein hiesiges feines Drogen- und Parfümeriegeschäft suche möglichst per sofort einen

Lehrling,

Sohn achtb. Eltern, mögl. Mittelschüler. **E. Schulz**, Fleischergasse 5.

Ein zweiter Wirthschaftsbeamter

aus gebildeter Familie findet sofort Stellung in **Mothalen** bei Alt-Christburg. Gehalt vorläufig 240 M. Persönliche Vorstellung.

Vertreter gesucht.

Zum Vertrieb eines patentirten Apparats für Industrielle und Haushaltungszwecke suchen wir tüchtige gut eingeführte Vertreter mit Prima-Referenzen.

8493) **Angelbeck u. Peters**, Hannover.

Ceres-Zuckerfabrik Dirschau.

Bilanz am 30. Juni 1888.

Activa.

	M	₰	M	₰
Fabrik-Grundstück-Conto			90 523	35
Gebäude-Conto	420 642	76		
6% Abschreibung	25 238	56	395 404	20
Maschinen-Conto	437 304	40		
Neubau 1887	20 786	57		
	458 090	97		
10% Abschreibung	45 809	17	412 281	80
Beleuchtungs-Anlage-Conto	13 672	85		
20% Abschreibung	2 734	85	10 938	—
Steinpflaster-Conto	19 576	02		
20% Abschreibung	3 915	22	15 660	80
Eisenbahn-Anlage-Conto	12 836	62		
15% Abschreibung	1 925	02	10 911	60
Inventarien-Conto	12 525	25		
20% Abschreibung	2 505	05	10 020	—
Laboratorium-Einrichtungs-Conto	1 790	—		
10% Abschreibung	179	—	1 611	—
Comtoir-Utensilien-Conto	1 245	45		
10% Abschreibung	124	55		
			948 471	85
Fabrikanlage:				
Mühlen-Grundstück-Conto	49 518	40		
5% Abschreibung	2 476	—	29 918	37
Grundstück Dirschau B Nr. 71				
Betriebs-Conto				
a. Fertige Fabrikate	429	60		
b. Unfertige Fabrikate	9 738	70		
c. Betriebs-Materialien	2 487	25		
d. Diverse				
e. Vorausgaben für das Geschäftsjahr 1888/9	1 636	—	14 291	55
Mühlen-Ertrag-Conto			647	20
Cassa-Conto			930	04
Wechsel-Conto			29 850	48
Conto pro Diverse, Debitores			84 706	20
			1 155 857	89

Passiva.

	M	₰	M	₰
Actien-Capital-Conto			599 750	—
Hypotheken-Conto	505 400	—		
Ab Cautions-Hypothek d. Aufsichtsraths und der Direction	90 000	—	415 400	—
Conto pro Diverse, Creditores			57 113	95
Cautions-Conto			536	65
Reservefonds-Conto	5 931	35		
Diesjähriger Zugang	15 364	30	21 295	65
Special-Reservefonds-Conto	17 000	—		
Diesjähriger Zugang	33 000	—	50 000	—
Tantième-Conto			12 282	85
Gewinn- u. Verlust-Conto, Vortrag			18	79
			1 155 857	89

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	M	₰
An Conto pro Diverse	190	95
- Gebäude-Reparatur-Conto	1 102	02
- Abschreibungen	84 368	55
- Reservefonds-Conto	15 364	30
- Special-Reservefonds-Conto	33 000	—
- Tantième-Conto	12 282	85
- Saldo	18	79
	146 327	46

Credit.

	M	₰
Per Saldo, Vortrag	727	15
- Conto pro Diverse	77	70
- Betriebs-Conto	145 522	61
	146 327	46

Dirschau, den 31. Juli 1888.

Der Aufsichtsrath.
von Palubicki. J. von Zydowitz.
O. Brandt. A. H. Claassen. R. Liebricht.
Th. Nicklas. Aug. Niess.
Alex Wilde.

Die Direction.
E. Burmeister. H. Schmidt. A. Krentz.

Die Uebereinstimmung des vorstehenden Rechnungsabschlusses mit den ordnungsmässig geführten Büchern der Gesellschaft bescheinigen hiermit

H. Goetz. **Gustav Thiem.** (8497

Berliner Maschinenbau-Actien-Gesellschaft

vorm. L. Schwartzkopff, Berlin, Chausseestr. 17/18

Gasmotoren,

einfache Construktion, geringer Gasverbrauch, grosse Kraftleistung, in jedem Raume aufstellbar, Patent-Vacuum-Eis- und Kühlmaschinen.

Dampfkessel mit rauchfreier Verbrennung.

Wasserrohr - Kessel
System Babcock & Wilcox,

Dampfmaschinen aller Art in vollendeter Ausführ. insbes. f. elektr. Lichtanlagen.

Langsam laufende Dynamos, direkt gekuppelt mit Dampfmaschinen. Complete electrische Lichtinstallationen. (8013



Danzig auf dem Heumarkt

neben dem großen Karoussel am dem Pferdebahn-Geleise.

A. Ahlers sen., Großes u. altberühmtes **Affen-Theater** Circus - Specialitäten und Pantomimen-Truppe aus Hamburg.

Es finden während des Dominiks täglich 3 große Vorstellungen statt, Nachmittags 4, 6 und Abends 8 Uhr. Kassenöffnung ½ Stunde vorher. In jeder Vorstellung Auftreten von Fräulein **Fr. Ahlers** mit ihren 8 vorzüglich dressirten Hunden und Fräulein **Melazine Ahlers** als unübertreffliche Japanesische Jongleurin und Tauben-Königin. Noch nicht dagewesen ein dressirter Pfau. Non plus ultra, der Affe James auf der indischen Treppe, owie Vorführung der **japanesischen** und **sibirischen Steppenpferde**, darunter befindet sich das kleinste Pferd der Welt.

Die Vorstellungen finden in einem großen auf's Bequemste eingerichtetem Etablissement statt und werden begleitet von einer guten böhmischen Musik-Kapelle.

Preise der Plätze:

Sperrsitz 1 M, 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 50 Pf., Gallerie 30 Pf., Kinder zahlen 50, 40 und 25 Pf. Militär ermäßigte Preise.

Hochachtungsvoll (8547

A. Ahlers sen.,

Besitzer des goldnen Lorbeer-Kranzes.

Cigarren mit Kamerun-Deckblatt.

Soeben empfing ich eine Sendung Cigarren mit Kamerun-Deckblatt. (8545

Ich empfehle dieselben zum Preise von 80 M per Mille.

Ludwig Marklin Nachfolger,

Paul Weissing.

Empf. eine **Amme** mit reichl. Nahrung, selb. übern. häusl. Arbeiten, mit guten Zeugnissen. **A. Weinacht**, Brodbänkeng. 51, I.

Cognac. Bekanntes Haus in Cognac sucht einen bei der Engros-Kundschaft eingeführten, tüchtig. Vertreter. Gef. Offerten sub J. H. 7568 bef. Rudolf Mosse, Berlin SW.

Einen mit der Mühlenbranche vertrauten soliden

jungen Mann

sucht eine größere Handelsmühle für Comtoir und Reise.

Adressen unter Nr. 8487 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Empfehle eine **Besitzers-Tochter** v. Lande d. melken kann, zur Erlernung d. Landwirthschaft auf einem Gute, Geh. wird nicht beansprucht; außerd. ein nettes bescheid. Kinder-Stubenmädchen mit sehr guten Zeugn. **A. Weinacht**, Brodbänkengasse 51, I Treppe.

Ein langj. Geschäftsreisender sucht f. eine Stadt in Westpr. Commissionen f. leistungsf. Häuser in allen Colonial-, Eisen- u. dgl. Artikeln v. sofort provisionsweise zu übernehmen. Off. u. S. A. M. 272 postlagernd **Tuchel.** (8533

Ein Landwirth, Besitzer aus d. Werder, Ende der 30iger J., verh., sucht irgend eine Stellung als Schließer, Aufseher, Verwalt., am liebsten die selbstständige Bewirthschaftung eines Grundstücks, andernfalls auch als Wirthschafter, wo gleichzeitig die Frau die Stelle als Wirthin übernehmen könnte.

Offerten unter Nr. 8530 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Ein junger Mann wünscht behufs nützlicher Verwendung der Freistunden und Festhaltung seiner lat. Kenntnisse einigen Tertianern resp. Secundanern lat. Unterricht zu ertheilen, wozu ihn ein f. Z. gut abgelegtes Examen und ein 3 sem. phil. Studium befähigen dürfte.

Gef. Offerten unter Nr. 8471 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine erfahrene, musikalische Erzieherin bei hoh. Geh. ges. d. **Eberling**, Jopengasse 7.

Eine kräftige Amme empfiehlt **Pardehcke**, 1. Damm 17.

Pensionsgesuch.

Für zwei junge Mädchen im Alter von 16 und 12 Jahren von denen die jüngere eine höhere Töchterschule besuchen, die ältere dagegen sich durch Privatstunden in einigen wichtigen Fächern vervollkommnen soll, wird zu Michaeli d. J. in einer größern Stadt Ost- oder Westpreußens Pension in einer **gebildeten, evangelischen Familie gesucht.**

Da beide Mädchen von etwas zarter Körperbeschaffenheit sind, so wird in den unter Chiffre A. B. 10, Culm a/W. postlagernd abzugebenden Offerten neben den Pensionsbedingungen auch um Angabe der Lage der Wohnung, insbesondere, ob ein Garten zu derselben gehört, gebeten.

Pension wünscht eine junge Dame b. einer franz. spr. Familie od. Sprachlehrerin p. sogleich, zugleich franz. Unterricht. Offerten sub E. K. 24 postl. Dirschau erbeten. (8541

Ein Geschäftslocal mit Wohnung ist zu vermiethen. Näh. Hundegasse 77 II. (8311

Langfuhr.

Jäschkenthaler Weg 27 ist die Oberwohnung, 4—6 Zimmer und Zubehör, Canalisation u. Wasserleitung zum 1. October cr. zu vermiethen. (8543

W. Manneck.

Frauengasse 13 ist die erste Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche etc. vom 1. October an ruhige Bewohner zu vermiethen und von 10—1 Uhr zu besehen.

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte

Wohnungen

zu vermiethen.

Armen-Unterstütz.-Verein.

Freitag, den 3. August cr., Abends 6 Uhr, findet die Comité-Sitzung im Bureau Berholdsche Gasse 3 statt.

Der Vorstand.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.